

DREHSCHLEIBE NORDOST



Das Bearbeitungsgebiet liegt heute scheinbar ohne Bestimmung in einer von Verkehrsinfrastruktur geprägten fragmentierten Stadtlandschaft. Die Versuche, dem Ort über eine konkrete Nutzungsidee Bedeutung zu verleihen, waren wenig überzeugend, weil sie alle irgendwie 'aufgesetzt' wirkten, in diesem Sinne auch beliebig oder austauschbar waren.

Ein Ort, ohne besondere Merkmale?

Gemäss Programm, zeichnet sich der Ort durch keine besonderen Merkmale aus, was wir bestreiten. Der Ort muss aus sich und seinem Umfeld selbst heraus zu einer Identität finden. Seine ehemalige Bestimmung als Tankstelle verweist auf die geografisch/strategisch gute Lage des Ortes.



Auftritt Sportpark: Blick von der Feudenheimer Straße in die Arena



In der Analyse der Bewegungsströme erkennen wir die eigentliche Bedeutung des Ortes: Als Knotenpunkt von Bewegungslinien mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Absichten hat der Ort ein grosses Potential als Ort der Begegnung. Im losen Gefüge der Umgebung schafft der Entwurf durch die formal starke Geste des Zusammenbringens von Bewegungslinien einen klar definierten Merk-Punkt und bringt sehr unterschiedliche Bausteine dieser Stadtlandschaft (Sportpark, Spinelli Baracks, Grünzug Nordost, Schrebergärten etc.) miteinander in Beziehung. Zudem hat das bestehende Gelände selber sehr wohl unterschiedliche Eigenschaften: Zur Feudenheimer Straße zeigt es sich als Adresse; der Bahndamm bietet räumlichen Schutz, gegen Süden liest es sich zusammen mit dem Gartenareal und gegen Osten öffnet es sich zu den Sportanlagen. Diese Flächen werden überlagert von einem Straßens-Wegkreuz. Diese vorhandenen Eigenschaften bilden, zusammen mit einer durchwegs ökologisch hochwertigen Ausgestaltung die DNA unseres Entwurfs: Um eine offene Mitte (Arena) ordnen sich potentielle Nutzungsfelder an, die jeweils aus ihren vorhandenen Eigenschaften hervorgehen. Das Wegkreuz wird zeichnerisch über eine Wege-Drehscheibe um die offene Arena inszeniert.



Erholung auf der Grünen Tribüne, Trainieren im Sportfeld, Biken in der Stadtwildnis, Gemeinschaftliches Gärtnern im Grabeland



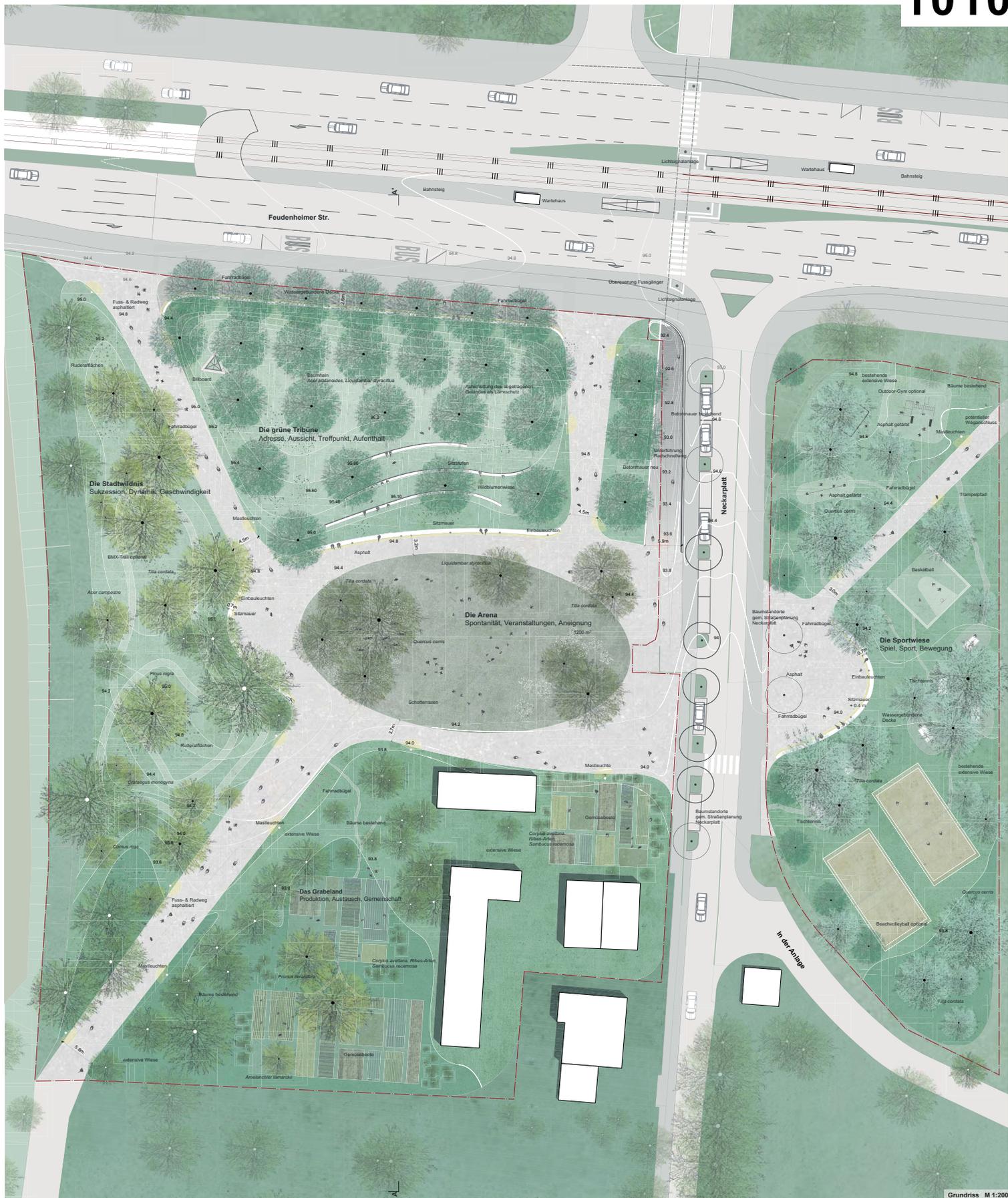
- | | | | | |
|--|--|--|---|--|
| Lichter Baumhain
Innere Hechtstellung und transparente Kronen zur Adressierung und Stärkung der Sichtbezüge. | Lichtung
Baumgruppen nehmen die grüne Mitte, dienen als Treffpunkt und Schatten-spenden. | Stadtwildnis
Mehrschichtige, salztolerant wachsende Vegetation. Eingliederung des Bestands mit bereits vorkommenden Arten. | Park
Locker stehende Einzel-bäume und Baumgruppen sträucher ergänzen die erregenden im Parkfeld. | Obstgarten
Erbare Obstgehölze und Sträucher ergänzen die Gärten. |
| <ul style="list-style-type: none"> Acer platanoides Liquidambar styraciflua | <ul style="list-style-type: none"> Quercus cerris Liquidambar styraciflua Tilia cordata | <ul style="list-style-type: none"> Pinus nigra Tilia cordata Acer campestre Cornus mas Cotoneaster monogyna | <ul style="list-style-type: none"> Quercus cerris Tilia cordata Carpinus betulus | <ul style="list-style-type: none"> Prunus cerasifera Amenlicher lamarkii Corylus avellana Sambucus nigra Rosa-Arten |



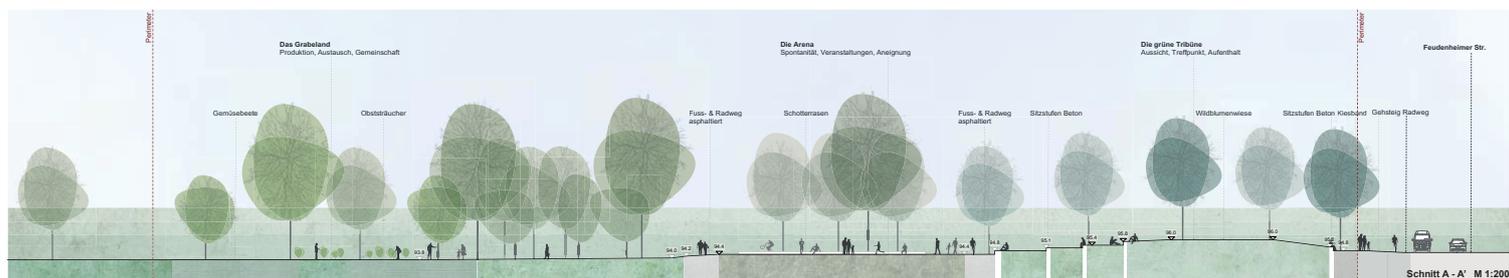
Buntes Treiben: Blick aus der Stadtwildnis in die Arena



Die Felder: Der Entwurf basiert auf einem Grundausbau der Felder; die vorgeschlagenen Nutzungen sind beispielhaft und müssen nicht zwingend so erstellt werden!
Der Grundausbau ist sehr extensiv, was durchwegs ökologisch hochwertige Flächen von hoher Biodiversität erzeugt und wenig unterhaltensintensiv ist. Mögliche weitere Nutzungen sind selbstverständlich nur mit geringeren Nutzen/Innen-Möglichkeiten möglich.
Ein starker Baumbestand, ebenfalls von hoher Biodiversität, schafft das räumliche Gerüst der Anlage, in das sich mit der Zeit unterschiedliche Nutzungen eingliedern können. Unter diesem Aspekt sind auch gut wechselnde Nutzungen denkbar.
Die grüne Tribüne schafft zur Feudenheimer Straße eine Adresse über ein Kiesband und einer Sitzmauer, die die Fläche fasst. Eine doppelte Baumreihe schafft einen klaren räumlichen Abschluss zur Straße hin und löst sich zur Arealmittelle auf. Eine leichte topographische Erhöhung zur Straße bietet gegen Innen einen Lärmschutz. Südseitig wiederholt sich das Element der Sitzmauer und bietet Platz zum Verweilen an der Arena.
Ein einfaches Billboard spielt mit dem Thema der ehemaligen Tankstelle und macht den Ort und seine möglichen Bepflanzungen sichtbar. Diese vorgeschlagenen Massnahmen sollen alle in einer ersten Phase erstellt werden.
Die Stadtwildnis lehnt sich an die bestehende Bahnböschung an und bildet zusammen mit der bestehenden extensiven Bepflanzung des Bahndammes einen ökologischen Trittstein. Denkbar ist im Sinne eines weiteren Ausbaus eine naturnah gestaltete BMK-Bahn.
Das Grabeland bietet im Grundausbau analog dem heutigen Zustand eine offene, extensive Wiesenfläche. Bei Bedarf können hier unterschiedliche Gartenformen verwirklicht werden.
Die Sportwiese ist im Grundausbau eine offene Wiese mit parkartigem Baumbestand. Je nach Bedürfnis können hier unterschiedliche sportliche Nutzungsarten eingesetzt werden.
Die Arena bildet als offener bester Platz mit einem lockeren Baumbestand das Zentrum der Anlage. Gerahmt von den Sitzmauern der umliegenden Flächen ist er ein Angebot für temporäre Aktivitäten.
Die Weg-Drehscheibe integriert die bestehenden Planungen des Neckar-park. Wünschbar wäre hier eine andere Positionierung der Sitzplätze. Die strahlenförmige Ausgestaltung der Wegverbindungen (inklusive Unterführung) schafft einfache und effiziente Verbindungen, die alle Besucher und Passanten über die zentrale Arena führen. Somit entsteht hier ein grosses Potential für informelle Begegnungen.



Grundriss M 1:200



Schnitt A-A' M 1:200

Drehscheibe Nordost

Das Bearbeitungsgebiet liegt heute scheinbar ohne Bestimmung in einer von Verkehrsinfrastruktur geprägten fragmentierten Stadtlandschaft.

Die Versuche, dem Ort über eine konkrete Nutzungsidee Bedeutung zu verleihen, waren wenig überzeugend, weil sie alle irgendwie ‚aufgesetzt wirkten, in diesem Sinne auch beliebig oder austauschbar waren.

Ein Ort ‚ohne besondere Merkmale?

Gemäss Programm ‚zeichnet sich der Ort durch keine besonderen Merkmale aus, was wir bestreiten. Der Ort muss aus sich und seinem Umfeld selbst heraus zu einer Identität finden.

Seine ehemalige Bestimmung als Tankstelle verweist auf die geografisch/strategisch gute Lage des Ortes.

In der Analyse der Bewegungsströme erkennen wir die eigentliche Bedeutung des Ortes: Als Knotenpunkt von Bewegungslinien mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Absichten hat der Ort ein grosses Potential als Ort der Begegnung. Im losen Gefüge der Umgebung schafft der Entwurf durch die formal starke Geste des Zusammenbringens von Bewegungslinien einen klar definierten Merk-Punkt und bringt sehr unterschiedliche Bausteine dieser Stadtlandschaft (Sportpark, Spinelli Baracks, Grünzug Nordost, Schrebergärten etc.) miteinander in Beziehung.

Zudem hat das bestehende Gelände selber sehr wohl unterschiedliche Eigenschaften:
Zur Feudenheimer Straße zeigt es sich als Adresse; der Bahndamm bietet räumlichen Schutz, gegen Süden liest es sich zusammen mit dem Gartenareal und gegen Osten öffnet es sich zu den Sportanlagen. Diese Flächen werden überlagert von einem Straßen-/Wegkreuz.

Diese vorhandenen Eigenschaften bilden, zusammen mit einer durchwegs ökologisch hochwertigen Ausgestaltung die DNA unseres Entwurfes:

Um eine offene Mitte („Arena“) ordnen sich potentielle Nutzungsfelder an, die jeweils aus ihren vorhandenen Eigenschaften hervorgehen. Das Wegkreuz wird zeichnerhaft über eine Wege- Drehscheibe um die offene Arena inszeniert.

Die Felder:

Der Entwurf basiert auf einen Grundausbau der Felder; die vorgeschlagenen Nutzungen sind beispielhaft und müssen nicht zwingend so erstellt werden!

Der Grundausbau ist sehr extensiv, was durchwegs ökologisch hochwertige Flächen von hoher Biodiversität erzeugt und wenig unterhaltsintensiv ist. Mögliche weitere Nutzungen sind selbstverständlich nur mit geeigneten Nutzer*innen-Modellen möglich.

Ein starker Baumbestand, ebenfalls von hoher Biodiversität, schafft das räumliche Gerüst der Anlage, in das sich mit der Zeit unterschiedliche Nutzungen eingliedern können. Unter diesem Aspekt sind auch gut wechselnde Nutzungen denkbar.

Die grüne Tribüne schafft zur Feudenheimer Straße eine Adresse über ein Kiesband und einer Sitzmauer, die die Fläche fasst. Eine doppelte Baumreihe schafft einen klaren räumlichen Abschluss zur Straße hin und löst sich zur Arealmitte auf. Eine leichte topographische Erhöhung zur Straße bietet gegen Innen einen Lärmschutz. Südseitig wiederholt sich das Element der Sitzmauer und bietet Platz zum Verweilen an der Arena.

Ein einfaches Billboard spielt mit dem Thema der ehemaligen Tankstelle und macht den Ort und seine möglichen Bespielungen sichtbar.

Diese vorgeschlagenen Massnahmen sollen alle in einer ersten Phase erstellt werden.

Die Stadtwildnis lehnt sich an die bestehende Bahnböschung an und bildet zusammen mit der bestehenden extensiven Bepflanzung des Bahndammes einen ökologischen Trittstein. Denkbar ist im Sinne eines weiteren Ausbaus eine naturnah gestaltete BMX- Bahn. Das Grabeland bietet im Grundausbau analog dem heutigen Zustand eine offene, extensive Wiesenflächen. Bei Bedarf können hier unterschiedliche Gartenformen verwirklicht werden.

Die Sportwiese ist im Grundausbau eine offene Wiese mit parkartigem Baumbestand. Je nach Bedürfnis können hier unterschiedliche sportliche Nutzungsintarsien eingesetzt werden.

Die Arena bildet als offener bekiester Platz mit einem lockeren Baumbestand das Zentrum der Anlage. Gerahmt von den Sitzmauern der umliegenden Flächen ist er ein Angebot für temporäre Aktivitäten.
Die Weg-Drehscheibe integriert die bestehenden Planungen des Neckarplatt. Wünschbar wäre hier eine andere Positionierung der Stellplätze. Die strahlenförmige Ausgestaltung der Wegeverbindungen (inklusive Unterführung) schafft einfache und effiziente Verbindungen, die alle Besucher und Passanten über die zentrale Arena führen. Somit entsteht hier ein grosses Potential für informelle Begegnungen.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Idee, dem Grünzug durch ein bestimmtes Merkmal, der ovalen Mitte als Drehscheibe zwischen dem Grünzug Nord und dem Neckar im Süden, eine Identität zu verleihen ist gut nachvollziehbar.

Dadurch gelingt es 4 Bereiche mit unterschiedlichen Eigenschaften herauszuschälen. Der Bezug zum Ort wird aufgegriffen, differenzierte Nutzungen werden angeboten und analog diverse Vegetationsstrukturen herausgearbeitet. Diese überzeugen mit ihren unterschiedlichen Atmosphären, wie Lichtung, Stadtwildnis, Park, etc. und kommen auch dem Ziel näher, mehr Biodiversität im Stadtraum zu entwickeln.

Die Wegeführungen konzentrieren sich auf die Mitte und vernetzen schlüssig die Umgebungsbereiche. Von der Freudenheimer Straße aus markieren 2 Hauptwege das Entrée des Grünzugs. Im Übergang zur Bushaltestelle schließt eine Sitzmauer bewusst den Park zur Straße hin ab. Eine als ‚Grüne Tribüne‘ definierte Fläche, topografisch erhöht, schirmt die Straße optisch ab und wirkt lärmindernd. Dichte Baumreihen verstärken diese Trennung und schaffen damit nicht die notwendige optische Vernetzung. Eine ruhige, urban ausgeprägte Arena öffnet sich. Zum einen weist sie eine Verteilerfunktion auf, zum anderen kann sie eine aktive Aufenthaltsfläche mit verschiedenen Angeboten an Veranstaltungen bieten.

Nicht verständlich ist die ausladende Geste des Ovals über die Neckarpatt hinaus nach Osten. Zu umfangreich und zu bedeutend bestimmt die Form diesen Ort, der zudem durch die querende Straße mit Kompromissen behaftet ist. Auch wird die Materialität gebauter Mauern und versiegelter Asphaltflächen zu massiv eingesetzt und wirkt unverhältnismäßig.

Die Sportflächen im östlichen Bereich sind in dieser Anhäufung nicht erforderlich.

Das Thema die Landwirtschaft und das Grabeland aktiv miteinzubeziehen wird auch im Sinne der Umweltbildung gewürdigt. Die Stadtwildnis mit Sukzessionsflächen ist ebenso ein guter Beitrag zu mehr naturnahen Flächen in der Stadt und stützt den Charakter der Grünvernetzung. Allerdings wird die BMX Bahn in dieser Fläche kontrovers diskutiert.

Insgesamt stellt diese Arbeit einen guten Beitrag dar, wie differenziert Grünfläche, Freizeit und Nutzungsmischung zusammengehen. Die Verfasser weisen darauf hin, dass dies eine Angebotsplanung in den Nutzungen ist und flexibel entwickelt werden soll. Allerdings erscheint die Wahl der Mittel und der Ausgestaltung generell etwas übertrieben.

Büro:

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Verfasser: Lukas Schweingruber, BSLA

Mitarbeiter: Dominik Bueckers, Ursa Habic, Veronika Hartl, Lara Puricelli

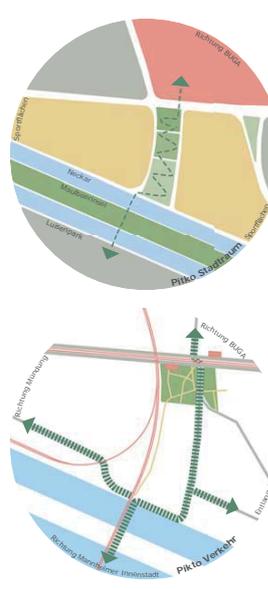
Auftritt Sportpark | Mannheim



Perspektive aus dem Zug Hohe Damm



Strukturkonzept | M 1:1000



Der Sportpark auf dem Neckarplatz und das großflächige Areal mit vielfältigen Sportangeboten. Im Fokus steht nicht an Sportmöglichkeiten, Gastronomie, Parkanlagen und Wegeverbindungen. Auch mit seiner Lage an Neckarkanal und -Schleuse, Neckarbrücke ist er ein attraktiver hoch frequentierter städtischer Freiraum.

Durch das Areal laufen mehrere Wegeverbindungen, als Teil des Grünzugs Nordost zwischen Lusenpark und Feudenheimer Au ist gut vernetzt. Der Zugang zum Sportpark von Norden her wird jedoch der Bedeutung des Areals nicht gerecht. Und das beginnt schon bei der Einmündung der Straße Neckarplatz an der Feudenheimer Straße. Hier konzentriert sich nicht nur die Schnittstelle zum ÖPNV-Netz mit der Straßenbahnhaltestelle und Bushaltestelle Neckarplatz für die Linsen 7. Hier liegt auch die Unterführung in den nördlich der Feudenheimer Straße gelegenen Landschaftsteil der Feudenheimer Au. Mit Kleingärten, Wiesen und landschaftlich genutzten Flächen beginnt hier der landschaftlich geprägte Teil des Naturraums der ehemaligen Neckarschlucht des Grünzugs Nord-Ost, um anschließend über in das Gelände der Bundesgartenschau weiter in den Bürgerpark zu gehen und die offene Landschaft mit der Vogelstang Seem.

Eine wichtige städtische Radverbindung durchläuft diesen Grünzug Nordost von Süden nach Norden. Aus der Innenstadt über die Neckarbrücke kommt verläuft sie durch das Areal und wird etwas tiefer unter der zum breiten Feudenheimer Straße nach Norden in die Feudenheimer Au weitergeführt. Durch den Wegfall der Tankstelle an dieser Stelle bietet sich die Chance, den gesamten Bereich aufzuwerten. Mit dem neuen Eingang zum Sportpark erhält der Sportpark einen attraktiven Auftakt an der Feudenheimer Straße, indem er neue Akzente setzt. Der Entwurf will dies mit zwei Maßnahmen erreichen. Zum einen werden wir die bestehenden funktionalen Elemente wie Rampe und Bushaltestelle und Einmündung auf anderem schaffen wir mit einem einfachen Park, der den Baumbestand aufgreift und sinnvolle Wegeverbindungen aufnimmt. einen neuen grünen Freiraum, der zusätzliche Aufenthalts- und Aktivitätsmöglichkeiten bietet. Unsere Gestaltungssprache bezieht sich dabei der Form des Kreises in unterschiedlichen Größen und Erscheinungsformen.

BUSHALTESTELLE
Straßenbahnhaltestelle und Bushaltestelle bringen viele Nutzer und Besucher zum Sportpark. Hier wartet man, trifft man Menschen. Die Bushaltestelle erhält ein außergewöhnliches "Wartehäuschen", das mit seinem farbigen Halbkreisbogen die Formensprache des Parks aufnimmt und so zum Teil des Erscheinungsbildes ist. Es lässt den Blick in den dahinterliegenden Grünraum zu. Eingebettet in den Park liegen Zufahrtstraße, die wir so wie schon geplant beibehalten und die Rote Rampe, die den Radverkehr zur Unterführung der Feudenheimer Straße lenkt. Die bestehen aus etwas spröde Rampe wird verbreitert, weitet sich nach Süden auf und wird in Szene gesetzt. Sie zeigt den Eingang zum Sportpark (auch bei Dunkelheit).

Die weithin sichtbare 12m hohe markante Skulptur am Einmündungsbereich ist Landmark, Blickfang und Orientierungspunkt für die Menschen. Sie zeigt den Eingang zum Sportpark (auch bei Dunkelheit).

Diese drei auffällig gestalteten Elemente sind das Ausrufezeichen. Rote Rampe, Bushaltestelle, Sportskulptur bilden mit ihrem markanten Farben und Formen den klar sichtbaren Auftakt, den der Sportpark benötigt. Sie ziehen die Blicke auf sich, machen neugierig und vermitteln zwischen dem eher nüchternen und funktionalen Verkehrsraum der Feudenheimer Straße und dem Park, sowie dem weitläufigen Areal des Sportparks. Streifen Baumreihen entlang der beiden Zufahrtstraßen markieren

anscheinend rresourcen sind und rechts der Straße Neckarplatz erhalten einen Parkcharakter.

DER PARK
Der Park ist als schlichter Wiesensystem mit Wegen und einzelnen definierten Aktivitätsfeldern gestaltet. Er bietet sowohl Raum für menschliche Betätigung als auch geschützte Bereiche für Flora und Fauna. Die Wiesen werden zum Teil als Spiel- und Liegeareale kurz gehalten, umfassen aber auch ausreichend große exotische Bereiche, wo hochflorige artenreiche Magerrasen als Bienenweide und Insektenhabitat dienen. Vor allem im Bereich entlang des Bahndamms wird eine extensive Wiesenlandschaft entstehen, die das Biotope des Bahndamms ergänzen kann oder andere ökologische Nischen erhalten und beibehalten. Locker verteilte Bäume rahmen die Wiesenflächen und schaffen einen angemessenen Übergang zu den südlichen angrenzenden Grundstücken der Gärtnerreien, die mit ihrem Freizeitan und dem großen Baumbestand als Teil des Grünzugs von der Feudenheimer Straße bis zur Schleuse gesehen werden. Der Park ist so gestaltet, dass er auch bei Freizeitspikarskizzen erweitert werden kann. Der teils üppige Baumbestand der Grundstücke kann dabei sehr gut integriert werden.

DIE BLAUPUNKTE
Eingebettet in die laubbestanden Wiesen liegen die kreisförmigen Aktivitätsflächen, die Blaupunkte. Der Spielplatz, ein großer Spielplatz aus blauen EPDM-Rutschschutz mit Kletter- und Spielmöglichkeiten, der Blaupunkt, eine skulptural gestaltete Multifunktionsfläche für Skater, Roller oder für Freerunner und Calabienca, der Blaupunkt mit Bänken und Pflanzensetz, der Grillpunkt mit Grilltischen und Tischchen, der Ballplatz, der als Bolzplatz oder Streifenballfeld dienen könnte. Sie sind aber auch anders programmierbar und ergänzbar.

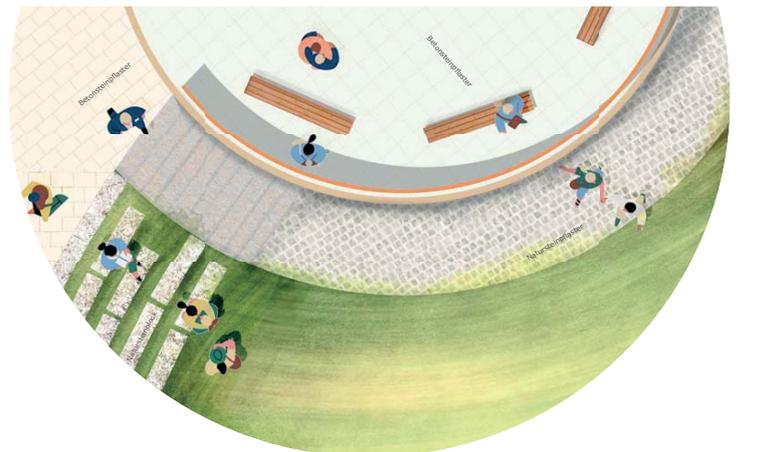


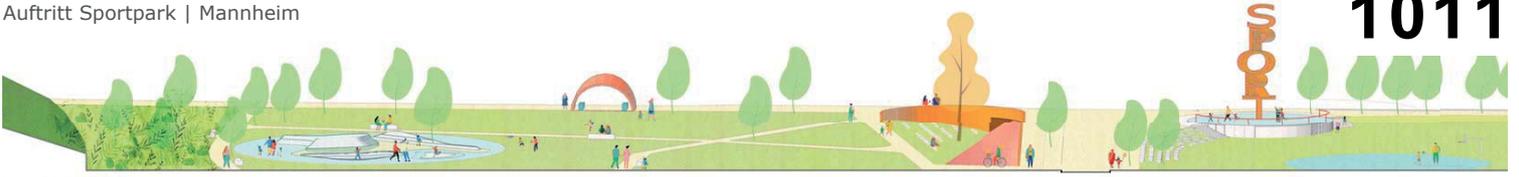
DIE ROTE RAMPE | M 1:50

Eingebettet in den Park liegt die Zufahrtstraße, die wir so wie schon geplant beibehalten und die Rote Rampe, die den Radverkehr zur Unterführung der Feudenheimer Straße lenkt. Die bestehende etwas spröde Rampe wird verbreitert, weitet sich nach Süden auf und wird in Szene gesetzt. Sie erhält einen kräftig farbigen Bodenbelag und wird bewusster Mittelpunkt des Areals. Mit einer langen Graffitiwand an der Straßenseite und den gegenüber liegenden Sitzterrassen an der Rampenböschung, von denen aus man die Streetartisten beobachten kann, ist die Rote Rampe mehr als eine Rampe. Sie wird selber zur Skulptur und zum markanten Element des Parks.

SPORTSKULPTUR | M 1:50

Die weithin sichtbare 12m hohe markante Skulptur am Einmündungsbereich ist Landmark, Blickfang und Orientierungspunkt für die Menschen. Sie zeigt den Eingang zum Sportpark (auch bei Dunkelheit). Mit ihrer kreisrunden Bastion und den seitlichen Treppen und Sitzstufen ist sie nicht nur Treffpunkt mit Aufenthalts- und Aussichtsfunktion, sondern schafft auch einen Rahmen für die 1,5 m tiefer liegende Spielfläche mit Sportfläche und Grillplatz.

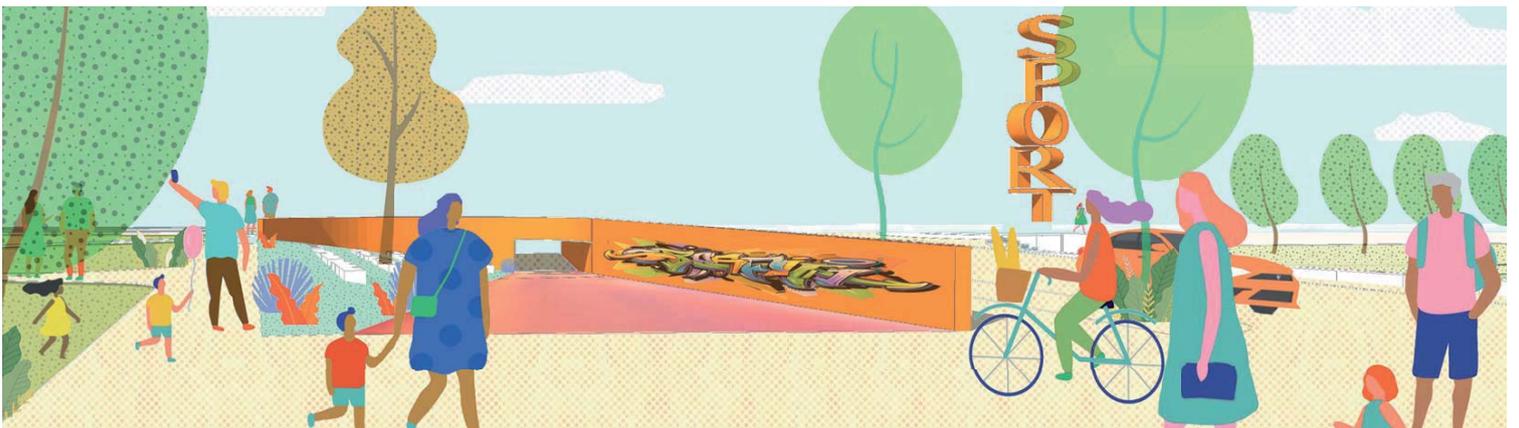




Langer Schnitt | M 1:200



Grundriss | M 1:200



Perspektive Blick auf Rampe Flußheimer Straße

Auftritt! Sportpark

Der Sportpark auf dem Neckarplatt umfasst ein großflächiges Areal mit vielfältigen Sportangeboten. Ihm fehlt es nicht an Sportmöglichkeiten, Gastronomie, Parkplätzen und Wegeanbindungen. Auch mit seiner Lage an Neckarkanal und -Schleuse und Neckarbrücke ist er ein attraktiver hoch frequentierter städtischer Freiraum. Durch das Areal laufen mehrere Wegeverbindungen, als Teil des Grünzugs Nordost zwischen Luisenpark und Feudenheimer Au ist gut vernetzt.

Der Zugang zum Sportpark von Norden her wird jedoch der Bedeutung des Areals nicht gerecht. Und das beginnt schon bei der Einmündung der Straße Neckarplatt an der Feudenheimer Straße. Hier konzentriert sich nicht nur die Schnittstelle zum ÖPNV-Netz mit der Straßenbahnhaltestelle und Bushaltestelle xxx für die Linien xxx. Hier liegt auch die Unterführung in den nördlich der Feudenheimer Straße gelegenen Landschaftsteil der Feudenheimer Au. Mit Kleingärten, Wiesen und landwirtschaftlich genutzten Flächen beginnt hier der landschaftlich geprägte Teil des Naturraums der ehemaligen Neckarschlinge des Grünzugs Nord-Ost, um anschließend über in das Gelände der Bundesgartenschau weiter in den Bürgerpark zu gehen und die offene Landschaft mit den Vogelstang Seen.

Eine wichtige städtische Radverbindung durchläuft diesen Grünzug Nordost von Süden nach Norden Aus der Innenstadt über die Neckarbrücke kommend verläuft sie durch das Areal und wird- etwas lieblos unter der 30m breiten Feudenheimer Straße nach Norden in die Feudenheimer Au weitergeführt. Durch den Wegfall der Tankstelle an dieser Stelle bietet sich die Chance, den gesamten Bereich aufzuwerten.

Mit dem neuen Eingang zum Sportpark erhält der Sportpark einen attraktiven Auftakt an der Feudenheimer Straße, indem er neue Akzente setzt. Der Entwurf will dies mit zwei Maßnahmen erreichen. Zum einen werden die bestehenden funktionalen Elemente wie Rampe, Bushaltestelle und Straßeneinmündung auf. Zum andern schaffen wir mit einem einfachen Park, der den Baumbestand aufgreift und sinnvolle Wegebeziehungen aufnimmt, einen neuen grünen Freiraum, der zusätzliche Aufenthalts- und Aktivitätsmöglichkeiten bietet. Unsere Gestaltungssprache bedient sich dabei der Form des Kreises in unterschiedlichen Größen und Erscheinungsformen.

Der Auftritt

Die Rote Rampe

Eingebettet in den Park liegt die Zufahrtstraße Neckarplatt, die wir so wie schon geplant beibehalten und die Rote Rampe, die den Radverkehr zu der Unterführung der Feudenheimer Straße lenkt. Die bestehende etwas spröde Rampe wird verbreitert, weitet sich nach Süden auf und wird in Szene gesetzt. Sie erhält einen kräftig farbigen Bodenbelag und wird bewusster Mittelpunkt des Areals. Mit einer 50m langen Graffitiwand an der Straßenseite und den gegenüber liegenden Sitzterrassen an der Rampenböschung, von denen aus man die Streetartisten beobachten kann, ist die Rote Rampe mehr als eine Rampe. Sie wird selber zur Skulptur und zum markanten Element des Parks.

SPORT-Skulptur

Die weithin sichtbare 12m hohe markante Skulptur am Einmündungsbereich ist Landmark, Blickfang und Orientierungspunkt für die Menschen. Sie zeigt den Eingang zum Sportpark (auch bei Dunkelheit). Mit Ihrer kreisrunden Bastion und den seitlichen Treppen und Sitzstufen ist sie nicht nur Treffpunkt mit Aufenthalts- und Aussichtsfunktion, sondern schafft auch einen Rahmen für die 1,5 m tiefer liegende Spielwiese mit Sportfläche und Grillplatz.

Bushalt

Straßenbahnhaltestelle und Bushalt bringen viele Nutzer und Besucher zum Sportpark. Hier wartet man, trifft man Menschen. Die Bushaltestelle erhält ein außergewöhnliches „Wartehäuschen“, das mit seinem farbigen Halbkreisbogendach die Formensprache des Parks aufnimmt und so zum Teil des Ensembles wird. Es rahmt außerdem den Blick in den dahinterliegenden Grünraum.

!!!

Diese drei auffällig gestalteten Elemente sind das Ausrufezeichen. Rote Rampe, Bushaltestelle, Sportskulptur bilden mit ihren markanten Farben und Formen den klar sichtbaren Auftritt, den der Sportpark benötigt. Sie ziehen die Blicke auf sich, machen neugierig und vermitteln zwischen dem eher nüchternen und funktionalen Verkehrsraum der Feudenheimer Straße und dem Park, sowie dem weitläufigen Areal des Sportparks. Strenge Baumreihen entlang der beiden Zufahrtstraßen markieren den Weg zu den Sportanlagen der Vereine im Sportpark. Die sich an diesen Eingangsbereich anschließenden Freiflächen links und rechts der Straße Neckarplatt erhalten einen Parkcharakter.

Der Park

Der Park ist als schlichter Wiesenraum mit Wegen und einzelnen definierten Aktivitätsfeldern gestaltet. Er bietet sowohl Raum für menschliche Betätigung als auch geschützte Bereiche für Flora und Fauna. Die Wiesen werden zum Teil als Spiel- und Liegerasen kurz gehalten, umfassen aber auch ausreichend große extensive Bereiche, wo hochflorige artenreiche Magerwiesen als Bienenweide und Insektenhabitat dienen. Vor allem im Bereich entlang des Bahndamms wird eine extensive Wiesenlandschaft entstehen, die das Biotop des Bahndamms ergänzen kann oder andere ökologische Nischen und Lebensraum für Pflanzen und Tiere bietet. Der Baumbestand wird erhalten und behutsam ergänzt. Locker verteilte Bäume rahmen die Wiesenflächen und schaffen einen angemessenen Übergang zu den südlichen angrenzenden Grundstücken der Gärtnereien, die mit ihren Freibereichen und dem großen Baumbestand als Teil des Grünzugs von der Feudenheimer Straße bis zur Schleuse gelesen werden. Der Park ist so gestaltet, dass er auch bei Freiwerden der südlichen Gärtnereigrundstücke bis zur Feudenheimer Neckarschleuse erweitert werden kann. Der teils üppige Baumbestand der Grundstücke kann dabei sehr gut integriert werden.

Die Blaupunkte

Eingebettet in die baumbestandenen Wiesen liegen die kreisförmigen Aktivitätsflächen, die Blaupunkte. Der Spielpunkt, ein großer Spielplatz aus blauen EPDM-Fallschutz mit Kletter- und Spielmöglichkeiten, der Blaupunkt, eine skulptural gestaltete Multifunktionsfläche für Skater, Roller oder für Freerunner und Calisthenics, der Rastpunkt mit Bänken und Pflanzinseln, der Grillpunkt mit Grillsteinen und Tischen, der Ballpunkt, der als Bolzplatz oder Streetballfeld dienen könnte. Sie sind aber auch anders programmierbar und ergänzbar.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit erhält den offenen Raum durch den Wegfall des Tankstellengebäudes, gewährt dadurch eine gute Einsehbarkeit, welche kontrovers mit dem Nachteil des Lärmeintrags diskutiert wird. Sie verpasst aber deutlich die Chance durch den Einsatz von topografischen Landschaftselementen oder raumwirksamen Baumsetzungen den sich öffnenden Raum zu strukturieren und die Nutzer zu lenken.

Der Versuch dies mit den kreisrunden Spiel- und Sportinseln zu erreichen, welche losgelöst von dem Wegesystem wie Intarsien in den Flächen liegen, scheitert eindeutig. Das Wegesystem kann nur in Teilen aufgrund seiner Anordnung und geringen Wegebreiten funktional überzeugen. Die Signetsetzung Sport mittels einer Schriftfigur wird als wenig subtil und wenig elegant bewertet. Auch die Setzung des Buswartehaus als „Schaufenster“ in den Sportpark wird als wenig zielführend gesehen. Die additive skulpturale Implementierung von Objekten kann eine nachvollziehbare Raumgliederung nicht ersetzen.

Die Aufwertung der Tunnelrampe wird zuerst gewürdigt, die vorgeschlagene parallele fußläufige Nutzung wird aber aufgrund hoher Sicherheitsbedenken abgelehnt.

Die Arbeit bietet weder für die additive Fortsetzung des Grünzugs aufgrund der fehlenden vegetativen und stadtoökologischen Elementen noch für die Eingangsbetonung des Sportparks einen zielführenden Lösungsvorschlag.

Büro:

Lohrberg Landschaftsarchitektur, Stuttgart

Verfasser: Dirk Meiser

Mitarbeiter: Ruoqing Tang, Ibrahim Almardini, Catharina Schaal



Blick in den Auftakt des Sportparks von Nordosten

Auftritt Sportpark Mannheim

Natur und Bewegung im Einklang



Strukturkonzept
M. 1:1000



Axonomie
© M.

Ein Ort der Bewegung, der Nachhaltigkeit und Adressbildung soll der zukünftige Auftakt des Mannheimer Sportparks werden. Neben der Verbindungsfunktion von Innenstadt, Neckar und BUGA-Gelände stellt vor allem die Verknüpfung mit dem Sportpark einen wichtigen Aspekt des Ortes dar. Gleichzeitig sollen Rückzugs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Tiere und Pflanzen geschaffen werden.

Für die Entwicklung des multikodierten Stadtraums wurden neun Grundprinzipien entwickelt:

Licht und Schatten machen Raum - bewegte Wiesen und Schattenhaine
Die zentrale Wiese mit ihren leichten topografischen Elementen schafft die Offenheit und die Raumverbindung zum BUGA-Gelände. Sie verbindet die beiden Räume miteinander. Ihr entgegen stehen Haine in den Randbereichen.

Raumbildung - Klare Kante
Baumblocke bilden klare Kanten und lenken den Blick. Der Baumbestand wird weitgehend integriert. Im Norden sorgt eine kleine Mauer für Abgrenzung zur Straße. Sie wird hinterfüllt, so dass die Landschaft scheinbar über die Straße ins BUGA-Gelände weiterläuft. Eine Bastion im Nordwesten unterstutzt ebenfalls die räumliche Leitung.

Platz, Raum und Weite für Erschließung und Nutzung
Die großen, zentral gelegenen Vegetationsflächen sorgen für Weite und ermöglichen es, den Blick schweifen zu lassen. Wegeachsen durchziehen das Areal in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung. Die Wegeachsen geben kleinere Plätze frei.

Bewegte Landschaft - ein Modell zur dynamischen Nachhaltigkeit
Die sanften Bewegungen der ursprünglich mäandrierenden Flusslandschaft zieht sich in feinen Linien in das Areal und bietet aufgrund von so entstehenden Standorten, eine Vielzahl an ökologisch wichtigen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere.

Dynamik Hand in Hand - Bewegung der Natur und der Benutzer
Die Modellierungen vereinen Bewegungsangebote und Elemente der Raumplanung, die zur Orientierung des Nutzers und zur Begrenzung von intensiven Bewegungsflächen und Naturflächen dienen. Eine Gradienten zwischen „Naturnah“ und „Bewegung“ in Form von grünen Rändern verschränkt die Übergänge der beiden Bereiche.

Park als Aktiv-Parcours
Der großzügige Freiraum wird durch eine Kette von Bewegungsangeboten strukturiert. Sie definieren die wichtigen Orte, strukturieren diese und bilden Aufenthaltsangebote.

Park als Natur-Parcours
Neben den Aktivitätsbereichen wird der Freiraum durch eine Kette von unterschiedlichen Habitats strukturiert. Sie bilden Orte des „kleinen Naturerlebnisses“ in der Stadt: Feuchte Senke, Trockenstandorte und kieselige Ruderaltflächen.

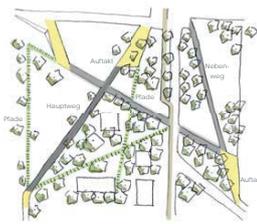
Animal Aided Design als Identität stiftendes Element
Neben dem Wiedereinbau von Aushubmaterial werden anfallende Baustoffe getrennt und wenn möglich zu neuen Elementen weiterentwickelt. Zahlreiche Kleinstrukturen bieten ebenfalls Behausungen und Brutmöglichkeiten.

Landmarke - Ausblick, Weitblick, Anblick
Eine Bastion im Nordwesten überformt den westlichen Bahndamm und dient als Landmarke. Sie dient als räumliches und optisches Gelenk. Vom Norden aus dem BUGA-Park kommend ist sie als Anker erkennbar und markiert den Auftakt des Sportparks

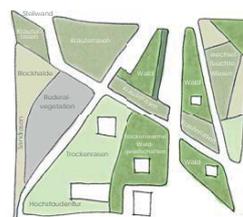
Insgesamt entsteht ein großzügiger Raum für Natur und Bewegung, der vielfältige Nutzungen zulässt, ohne die ökologischen Funktionen zu vernachlässigen. Ausgewählte, natürliche Materialien und nur wenige, markante Einbauten sorgen für Orientierung. Adressbildung und Wohlfühlumgebung. Mastleuchten sorgen auch in den Abend- und Nachtstunden für Sicherheit und verleihen so dem Areal auch in der dunklen Tageshälfte Flair.



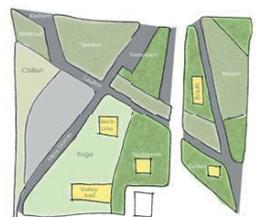
Raumstruktur



Verbindungen



Biotypen



Nutzungsangebote



Detaillanschnitt
M. 1:50



Schnittansicht
M. 1:200

VERFASSERKARTE (DIN A5)



Material-, Pflanz- und Ausstattungskonzept



Gesamtgrundriss
M. 1:200

Auftakt Sportpark Mannheim

Natur und Bewegung im Einklang

Ein Ort der Bewegung, der Nachhaltigkeit und Adressbildung soll der zukünftige Auftakt des Mannheimer Sportparks werden. Neben der Verbindungsfunktion von Innenstadt, Neckar und BUGA-Gelände stellt vor allem die Verknüpfung mit dem Sportpark einen wichtigen Aspekt des Ortes dar. Gleichzeitig sollen Rückzugs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Tiere und Pflanzen geschaffen werden.

Für die Entwicklung des multikodierten Stadtraums wurden neun Grundprinzipien entwickelt:

1. Licht und Schatten machen Raum - bewegte

Wiesen und SchattenhaineDie zentrale Wiese, mit ihren leichten topografischen Elementen bildet die Offenheit und die Raumverbindung zum BUGA-Gelände. Sie verbindet die beiden Räume miteinander. Ihr entgegen stehen Haine in den Randbereichen.

2. Raumbildung - Klare Kante Baublöcke bilden klare Kanten und lenken den Blick. Sie formulieren Räume und werden durch bauliche Elemente vervollständigt. Im Norden sorgt eine kleine Stützmauer für Abgrenzung zur Straße. Sie wird hinterfüllt, so dass die Landschaft scheinbar über die Straße ins BUGA-Gelände weiterläuft. Sie dient gleichzeitig zur Adressbildung und erhält einen großen Schriftzug. Eine Bastion im Nordwesten unterstützt ebenfalls die räumliche Leitung. Auf ihr entsteht ein Aussichtspunkt, während im Park Flächen für Calisthenics, zum Bolzen oder zum Picknicken zur Verfügung stehen

3. Platz, Raum und Weite für Erschließung und

NutzungDie großen, zentral gelegenen Vegetationsflächen sorgen für Weite und ermöglichen es, den Blick schweifen zu lassen. Wegeachsen durchziehen das Areal in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung. Sie werden von untergeordneten Wegeverknüpfungen ergänzt. Auch Trampelpfade dürfen sich sukzessive entwickeln. Die Wegeachsen geben kleinere Plätze frei, die für sportliche Nutzungen zur Verfügung stehen. Ergänzt werden diese durch große, freie Rasenflächen im Hain.

4. Bewegte Landschaft ein Modell zur dynamischen

NachhaltigkeitDie sanften Bewegungen der ursprünglich mäandrierenden Flusslandschaft zieht sich in feinen Linien in das Areal. Sie lassen sich anhand einer Mikrotopografie ablesen, die die bildliche Verknüpfung zum Flussraum darstellt und sich zum BUGA-Gelände im Norden hin abflachen. Die sanften Hügel und Mulden strukturiert den offenen Raum, ohne zu aufdringlich zu wirken. Das Bild einer bewegten Wiese zieht sich über das Areal und bietet aufgrund von so entstehenden Standorten, eine Vielzahl an ökologisch wichtigen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Einige Mulden, vor allem im östlichen Teil des Planungsumgriffs werden auch zur Versickerung des anfallenden Niederschlagswassers genutzt. Sie geben dem Raum die notwendige Struktur und bilden Orte für Nutzungen. Die Modellierung funktioniert nach dem Prinzip des Massenausgleichs. Abgrabungen werden an anderer Stelle zu Modellierungen.

5. Dynamik Hand in Hand - Bewegung der Natur und

der BenutzerDie Modellierungen im Sinne einer bewegten Landschaft vereint Bewegungsangeboten und Elemente der Raumbildung, die zur Orientierung des Nutzers und zur Begrenzung von intensiven Bewegungsflächen und Naturflächen dienen. Auf den Naturflächen, die einen ruderalen Charakter aufweisen, wird bewusst eine Vegetationsdynamik zur Fortentwicklung der Flächen zugelassen. Aus den Gehölzgruppen aus dichten Heistern entwickeln sich im Laufe der Zeit schattenspendende Baumgruppen. Dabei gilt: Weder die Natur, noch der Mensch wird ausgeschlossen, - beide funktionieren zusammen! Eine Gradienten zwischen „Naturnah“ und „Bewegung“ in Form von grünen Rändern verschränkt die Übergänge der beiden Bereiche.

6. Park als Aktiv-ParcoursDer großzügige Freiraum wird durch eine Kette von Bewegungsangeboten strukturiert. Zahlreiche Elemente, wie Landschaftsschaukeln, Slack-Line-Parcours und Hängematten stellen die Möblierung dar. Sie definieren die wichtigen Orte, strukturieren diese und bilden Aufenthaltsangebote. Gleichzeitig symbolisieren sie die aktiven Aspekte des Sportparks mit den landschaftlichen Aspekten der Neckaraue und des nördlich anschließenden BUGA-Geländes. Eine große Kletterwand im Nordwesten stellt eine Landmark dar, die die sportlichen Aspekte weithin sichtbar im Raum herausstellt.

7. Park als Natur- ParcoursNeben den Aktivitätsbereichen wird der Freiraum durch eine Kette von unterschiedlichen Habitaten strukturiert. Sie bilden Orte des „kleinen Naturerlebnisse“ in der Stadt: Feuchte Senke, Trockenstandorte und kiesige Ruderalflächen. Sie sind Orte des Naturerlebens und der Naturbildung.

8. Animal Aided Design als Identität stiftendes ElementDie Wiederverwendung vorhandener Elemente und Strukturen stellt einen zentralen Aspekt des Konzepts dar. Neben dem Wiedereinbau von Aushubmaterial werden anfallende Baustoffe getrennt und wenn möglich zu neuen Elementen weiterentwickelt. So können zu Blöcken geformte Steinschichtung Rückzugsräume für Insekten und Amphibien darstellen und gleichzeitig den Raum strukturieren oder gar als Sport- oder Sitzelement dienen. Strukturen aus Totholz am Übergang zum Bahndamm bringen zusätzliche Strukturen für Vögel, Insekten und Kleintiere und dienen als Brutstätten. Zahlreiche Kleinstrukturen in der Bepflanzung und den unterschiedlichen Substraten bieten ebenfalls Behausungen und Brutmöglichkeiten.

9. Landmarke Ausblick, Weitblick, AnblickEine Bastion im Nordwesten überformt den westlichen Bahndamm und dient als Landmarke. An der Nord- und Ostkannte kann die maximal 8m hohe Mauer als Kletterwand genutzt werden. Die Landmarke dient als räumliches und optisches Gelenk. Vom Fußweg entlang der Bahntrasse ist sie ebenso, wie vom Norden aus dem BUGA-Park kommend als Anker erkennbar. Sie markiert gleichzeitig den Auftakt des Sportparks, der durch die Kletternutzung auch thematisch hervorgehoben wird. Als Element verstanden, bietet die Bastion Aus- und Weitblick, sowie Einblick in das Areal. Am Südosthang befinden sich Elemente für Sport. Diese können auch zum Relaxen genutzt werden und geben so den Blick über die Wiese in Richtung Süden frei. Insgesamt entsteht ein großzügiger Raum für Natur und Bewegung, der vielfältige Nutzungen zulässt, ohne die ökologischen Funktionen zu vernachlässigen. Ein Miteinander von Mensch und Natur steht im Fokus der Planung. Ausgewählte, natürliche Materialien und nur wenige, markante Einbauten sorgen für Orientierung, Adressbildung und Wohlfühlatmosphäre. Mastleuchten sorgen auch in den Abend- und Nachtstunden für Sicherheit und verleihen so dem Areal auch in der dunklen Tageshälfte Flair.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Verfasser wählen einen Auftakt der Zeichenhaftigkeit und der Schaffung unterschiedlichen Grünstrukturen mit sehr guten Aufenthaltsmöglichkeiten und einem guten und einfach strukturierten Wegenetz. Die leicht nach Süden geneigte Wiesenöffnung zur Feudenheimer Straße lenkt den Blick sofort in das Areal und korrespondiert mit der Wiesenöffnung nördlich der Feudenheimer Straße im Bugagelände. Die beidseitigen großzügigen Zuwegungen im Westen und Osten werden vom Preisgericht als richtige Antwort für die Aneignung des gesamten Geländes verstanden. Die große Geste der ca. 8 m hohen, und dann nach Süden in das Gelände abfallenden Wand aus Stampfbeton als mögliche Kletterwand wird als Chance gesehen, hier mit einem Signet zu arbeiten und gleichzeitig einen Aussichtspunkt über den Sportpark und das Bugagelände zu schaffen. Vom Preisgericht wird kritisch hinterfragt, wie solch eine Kletterwand sicherheitstechnisch eingebunden werden kann. Fakt ist aber in den Augen des Preisgerichtes auch, dass hier diese skulpturale Geste als ein gutes Alleinstellungsmerkmal als Auftakt gewertet werden kann. Die langgestreckte Sitzmauer am Bushalt wird ebenso wie das östliche Entrée mit vielen schattenspendenden Bäume und gut gestalteten Sitzbereichen als gelungen empfunden - der Brückenschlag mit dem Baumhain auch östlich der Neckarplatt bindet über die Trennungstraße hinweg dieses Gelände gut mit ein. Der Fahrradschnellweg wird konsequent auf der Straße Neckarplatt nach Süden weitergeführt, so dass der gesamte Grünbereich sonst den Fußgängern vorbehalten ist. So ist auch die Wegekreuzung, zunächst kritisch vom Preisgericht hinterfragt, kein Gefahrenpunkt im Gelände. Die Sichtachse von Nordwest bis Südost öffnet den Blick Richtung Sportareal im Osten und müsste mir der dortigen Planung richtig korrespondieren. Dies ist jedoch noch nicht in der Konsequenz ablesbar. Die eingestreuten niederschwelligen sportlichen Angebote mit Slacklines, Tischtennisplatten oder ein Spielfeld für Netzballsport im Rasen sind gut im Baumbestand eingefügt, so dass zum Sport auch ausreichend Schatten in heißen Sommermonaten gut möglich ist. Eine Trockenwiese im Übergang zum Sitzhang im Westen ist gleichzeitig ein guter Blickkorridor nach Süden und wird in seiner leichten Modellierung als Bereicherung gesehen. Kritisch hinterfragt wird, ob die gewählten Sichtachsen ein Fällen von doch einem sehr schönen markanten Großgehölz rechtfertigt, und ob der dargestellte Baumerhalt auf dem Westhang bei Anmodellierung des Geländes so umsetzbar ist. Der Anteil der befestigten Flächen liegt im unteren Bereich. Insgesamt lässt die Arbeit eine sehr gute Umsetzung erwarten, wenn noch weiter auf den Baumbestand eingegangen wird. Zudem liegt die Arbeit in einem angemessenen Kostenrahmen.

Büro:

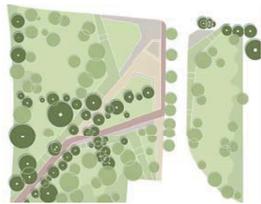
BHM Planungsgesellschaft mbH, Bruchsal

Verfasser: Prof. Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Sigurd Henne

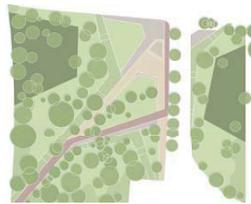
Mitarbeiter: Christian Wild, Rachel Bentley, Max Hansen, Marek Mucha



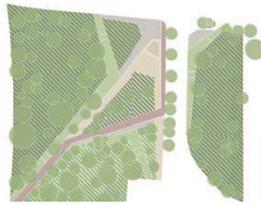
räumliche skizze | entrée sportpark



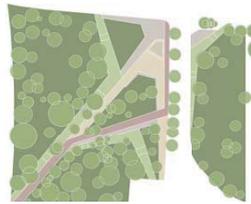
stammausdauer
kein baum wird gefällt.
anleitung: „schauen wir mal, wie lange die bäume durchhalten, wenn wir sie lassen“



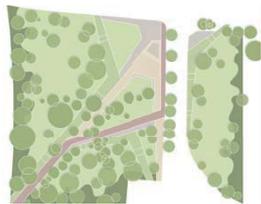
massenphase
masse zum richtigen zeitpunkt.
anleitung: „die erdmodellierung wird mit anfallendem aushub aus der umgebung sukzessive aufgeschüttet (erst die arbeit, dann das vergnügen)“



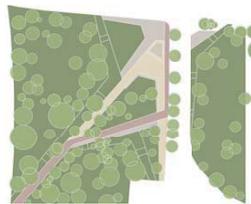
intervalltraining
steuerung über intensitäten.
anleitung: „die verschiedenen bereiche, werden unterschiedlich intensiv bearbeitet. so entsteht eine spannende vielfalt und ein gutes gleichgewicht“



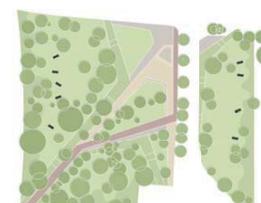
regeneration
starke leistung nur durch ruhephasen.
anleitung: „nach absolviertem workout steht für vegetation und nutzer die regenerationsphase an. gemeinsam mit der natur wird neue kraft getankt.“



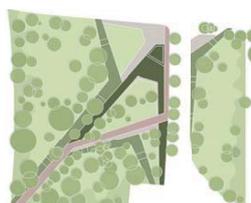
balance
natur und mensch im einklang.
anleitung: „extensive flächen für unterschiedliche lebewesen als biotopnetz und rückzugsmöglichkeiten (stein und holzschüttungen / sandlinsen / sträucher und heckenstrukturen ...)“



mikroklimmzug
kleine anstrengung für großen effekt.
anleitung: „durch die hohen anteil der grünflächen wird das mikroklima deutlich verbessert. weniger hitzeinseln am tag / deutliche abkühlung in der nacht“



liege(n)stütz
multifunktionale nutzung.
anleitung: „an locker verteiltem parkmobiliar können je nach stimmung muskeln entspannt oder angespannt werden.“



rampenlicht
die belohnung.
anleitung: „hier kann gezeigt werden, was durch ausgewogenheit erreicht werden kann. natur und mensch sehen und werden gesehen.“

trainingsplan | piktoogramme

Der neue Auftritt des Sportparks in Mannheim wird nach acht simplen und kraftvollen Prinzipien entworfen.

„**stammausdauer**“ (Baumerhalt): Kein aufgemessener Bestandsbaum muss durch die Baumaßnahme entnommen werden. Die bestehenden Bäume werden behutsam in Vegetationsbereichen gefasst und durch Neupflanzungen ergänzt.

„**massenphase**“ (Erdmassenmanagement): An der westlichen und östlichen Kante des Planungsbereiches sieht die Planung sanfte Erdmodellierung vor (Abendsonne und Morgensonne). Die hier anfallenden Erdmassen kommen auch Neupflanzungen in der Umgebung und ergeben sukzessive eine spannende Raumdynamik.

„**intervalltraining**“ (Pflegestufen): Analog zu unterschiedlichen Trainingsintensitäten im Sport werden die Grünflächen in verschiedene Bereiche aufgeteilt.

- Intensität I: Kaum Pflege findet statt. Natur und ökologisch wertvolle Rückzugsbereiche für Kleintiere können sich entfalten
- Intensität II: Durch einen mittleren Einsatz an Pflegeaufwand werden die Flächen zu spannenden Rasen und Wiesenflächen entwickelt. Die Randbereiche sind als Sträucher und Heckenstrukturen vorgesehen.
- Intensität III: Liegewiese und Entreebereiche werden repräsentativ und für einen hohen Nutzungsdruck regelmäßig gepflegt.

„**regeneration**“ (Erholungsphasen): Nicht nur der Mensch muss sich erholen – auch die Natur braucht Ruhephasen. Rotierend werden einzelne Bereiche dem Nutzungsdruck entnommen, um nachhaltig robustere und leistungsfähigere Freianlagen zu erhalten

„**balance**“ (zwischen Mensch und Natur): Neben großzügigen Flächen, die durch die Nutzer unterschiedlich genutzt werden können, entstehen vielfältige ökologisch wertvolle Grünstrukturen, die sich sowohl innerhalb des Arealis, als auch großmaßstäblich optimal vernetzen können.

„**mikroklimmzug**“ (Mikroklima): Durch den extrem hohen Anteil an Grünflächen (ca 90%) entsteht ein besonders angenehmes Mikroklima ohne extreme Hitzeinseln im Sommer.

„**liege(n)stütz**“ (Multifunktionales Mobiliar): Das Mobiliar wird so ausgebildet, dass es auf unterschiedliche Arten genutzt werden kann. Entweder zur Erholung – oder zum Training. (Anspannen oder Entspannen)

„**rampenlicht**“ (Orientierung): Die Gestaltung formuliert klare, offene Gesten als Einladung, den Sportpark zu betreten. Mitig, entsprechend inszeniert ist der Treffpunkt angeleitet. Eine klare Orientierung und klar strukturierte Begegnung unterschiedlicher Verkehrsmittel wird gewährleistet.

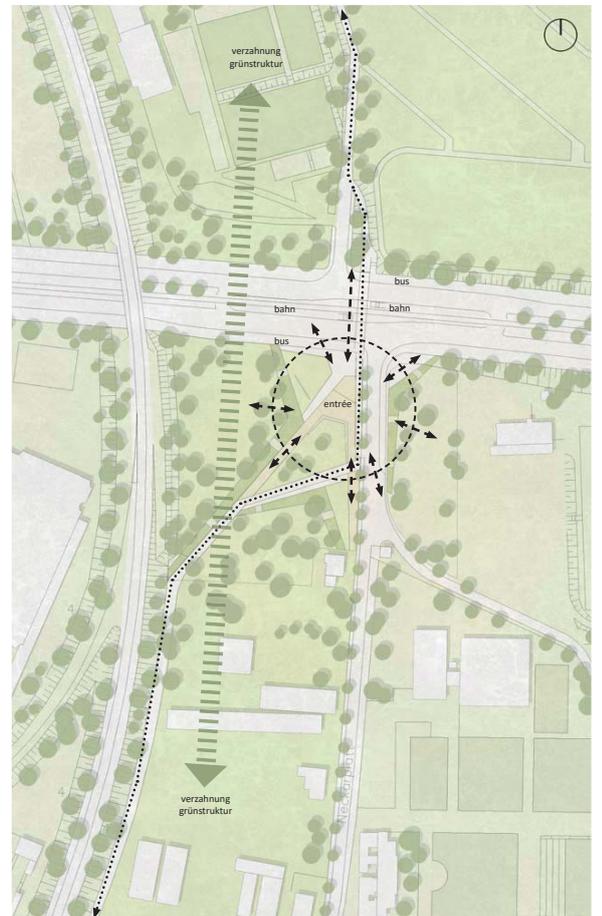
Durch die klaren Formen und sinnvollen mehrfachen Codierungen entsteht ein Freiraum mit besonderem Charakter. Über den hohen Anteil an pflegeleichten Grünflächen bleibt die Gestaltung deutlich im vorgegebenen Budget.

Nutzungen, die durchaus auch lauter werden können, wie Grillmöglichkeiten etc. werden in Richtung der Straße und Gleise angeordnet. Zu den angrenzenden Grundstücken hin wird ein entsprechender Abstand gehalten.

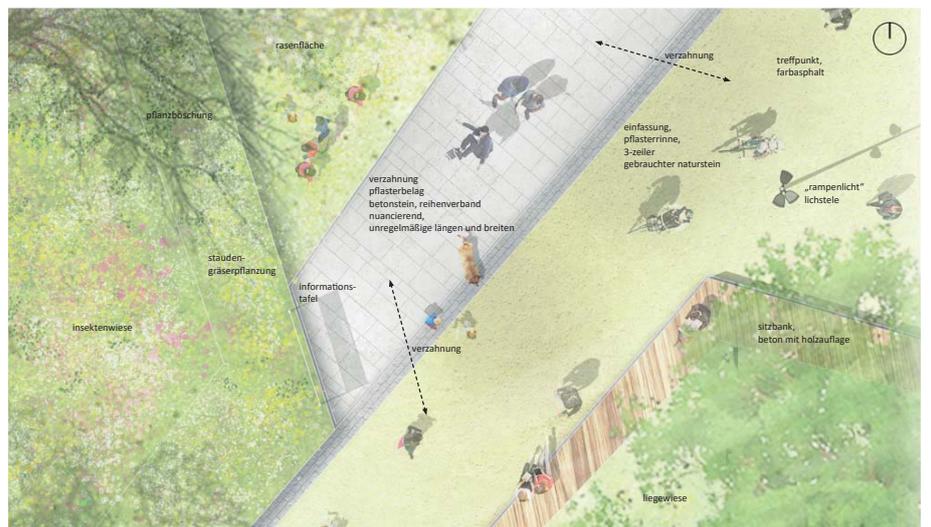
Der Sportpark kann als Marke mit Wiedererkennungswert weiterentwickelt werden und wird seiner besonderen Rolle im Stadtgefüge gerecht. Als einfaches, aber wirksames Element markiert ein großer Schriftzug „Sportpark“ den Eingangsbereich bzw. das Entrée. Zusätzlich wird vorgeschlagen, die Haltestellen künftig in Sportpark umzubenennen. Da sich dieser Bereich für Mensch und Natur gleichermaßen bedeutsam darstellt, wurden die Flächen in etwa hälftig der Nutzung und hälftig der Natur zugesprochen.

Die aufgezählten Prinzipien und darüber hinaus die sensible und kraftvolle Einbindung in die Umgebung lässt einen spannenden Freiraum entstehen, der sowohl als Entrée / Auftritt als auch als Sport- Bewegungs- oder Ruhefläche wahrgenommen werden kann. Der Sportpark wird in Form gebracht:

>sportpark in shape< landschaftstraining in unterschiedlichen intensitäten.



strukturkonzept | m 1.1000



detail | m 1.50



lageplan I m 1.200



schnittansicht a-a' I m 1.200



schnittansicht b-b' I m 1.200



sportpark in shape< landschaftstraining in unterschiedlichen intensitäten

Der neue Auftritt des Sportparks in Mannheim wird nach acht simplen und kraftvollen Prinzipien entwickelt.

„**stammausdauer**“ (Baumerhalt): Kein aufgemessener Bestandsbaum muss durch die Baumaßnahme entnommen werden. Die bestehenden Bäume werden behutsam in Vegetationsbereichen gefasst und durch Neupflanzungen ergänzt.

„**massenphase**“ (Erdmassenmanagement): An der westlichen und östlichen Kante des Planungsbereiches sieht die Planung sanfte Erdmodellierung vor (Abendsonne und Morgensonne). Die hier anfallenden Erdmassen kommen auch Neuplanungen in der Umgebung und ergeben sukzessive eine spannende Raumdynamik.

„**intervalltraining**“ (Pflegestufen): Analog zu unterschiedlichen Trainings Intensitäten im Sport werden die Grünflächen in verschiedene Bereiche aufgeteilt.

- Intensität 1: Kaum Pflege findet statt. Natur und ökologisch wertvolle Rückzugsbereiche für Kleintiere können sich entfalten
- Intensität II: Durch einen mittleren Einsatz an Pflegeaufwand werden die Flächen zu spannenden Rasen und Wiesenflächen entwickelt. Die Randbereiche sind als Sträucher und Heckenstrukturen vorgesehen.
- Intensität III: Liegewiese und Entreebereiche werden repräsentativ und für einen hohen Nutzungsdruck regelmäßig gepflegt.

„**regeneration**“ (Erholungsphasen): Nicht nur der Mensch muss sich erholen - auch die Natur braucht Ruhephasen. Rotierend werden einzelne Bereiche dem Nutzungsdruck entnommen, um nachhaltig robustere und leistungsfähigere Freianlagen zu erhalten

„**balance**“ (zwischen Mensch und Natur): Neben großzügigen Flächen, die durch die Nutzer unterschiedlichst genutzt werden können, entstehen vielfältige ökologisch wertvolle Grünstrukturen, die sich sowohl innerhalb des Areals, als auch großmaßstäblich optimal vernetzen können.

„**mikroklimmzug**“ (Mikroklima): Durch den extrem hohen Anteil an Grünflächen (ca.90%) entsteht ein besonders angenehmes Mikroklima ohne extreme Hitzeinseln im Sommer.

„**liege(n)stütz**“ (Multifunktionales Mobiliar): Das Mobiliar wird so ausgebildet, dass es auf unterschiedliche Arten genutzt werden kann. Entweder zur Erholung - oder zum Training. (Anspannen oder Entspannen)

„**rampenlicht**“ (Orientierung): Die Gestaltung formuliert klare, offene Gesten als Einladung, den Sportpark zu betreten. Mittig, entsprechend inszeniert ist der Treffpunkt angesiedelt. Eine klare Orientierung und klar strukturierte Begegnung unterschiedlicher Verkehrsmittel wird gewährleistet.

Durch die klaren Formen und sinnvollen mehrfachen Codierungen entsteht ein Freiraum mit besonderem Charakter. Über den hohen Anteil an pflegeleichten Grünflächen bleibt die Gestaltung deutlich im vorgegebenen Budget.

Nutzungen, die durchaus auch lauter werden können, wie Grillmöglichkeiten etc. werden in Richtung der Straße und Gleise angeordnet. Zu den angrenzenden Grundstücken hin wird ein entsprechender Abstand gehalten.

Der Sportpark kann als Marke mit Wiedererkennungswert weiterentwickelt werden und wird seiner besonderen Rolle im Stadtgefüge gerecht.

Als einfaches, aber wirksames Element markiert ein großer Schriftzug „Sportpark“ den Eingangsbereich bzw. das Entree. Zusätzlich wird vorgeschlagen, die Haltestellen künftig in Sportpark umzubenennen.

Da sich dieser Bereich für Mensch und Natur gleichermaßen bedeutsam darstellt, wurden die Flächen in etwa hälftig der Nutzung und hälftig der Natur zugesprochen.

Die aufgezeigten Prinzipien und darüber hinaus die sensible und kraftvolle Einbindung in die Umgebung lässt einen spannenden Freiraum entstehen, der sowohl als Entree/ Auftritt als auch als Sport- Bewegungs- oder Ruhefläche wahrgenommen werden kann.

Der Sportpark wird in Form gebracht:

>sportpark in shape< landschaftstraining in unterschiedlichen intensitäten.

Beurteilung des Preisgerichts

Zentraler Entwurfsansatz ist der Versuch, ausnahmslos alle vorhandenen Bäume zu erhalten. Die Wiesenbereiche, auf denen sportliche Aktivitäten stattfinden sollen, verschwinden hinter mannshohen Erdwällen. Auf diese Weise wird das Thema „Sport“ in der Wahrnehmung fast ausgeblendet. Ob die Bäume, die von den Erdbewegungen betroffen sind, die Baumaßnahmen überleben würden, ist stark zu bezweifeln. Die genannten Erdwälle werden von Durchgängen durchstoßen, wodurch unnötigerweise Angsträume entstehen.

Der Entreebereich wird an der Rampe zur Unterführung und an der Straßeneinmündung zur Straße „Neckarplatt“ gebündelt. Die von Schotterrasen geprägte Fläche hat kaum Aufenthaltsqualitäten. Die Adressierung „Sportpark“ erfolgt lediglich durch einen appliziert wirkenden Schriftzug.

Der Titel des Entwurfs „Sportpark in Shape, Landschaftstraining in unterschiedlichen Intensitäten“ vermittelt einen hohen Anspruch, den die entwerferische Umsetzung leider vermissen lässt.

Büro:

GDLA gornik denkel landschaftsarchitektur Partg mbB, Heidelberg

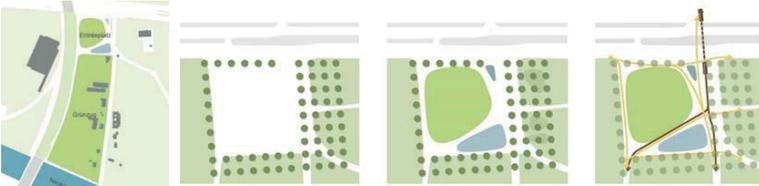
Verfasser: Daniel Lindemann, Achim Denkel

Mitarbeiter: Moritz Schneider, Anna Miroforidu, Katja Beerhalter

Berater: Till Schweizer



Eine großzügige und schlichte Wiese und informelle Sportangebote bilden den neuen Entrée zum Sportpark



Ein grünes Entrée
Der Entréeplatz am Sportpark bildet der Auftakt zum großen Sportpark Mannheim

Grüner Rahmen
Ein umlaufendes Baumfeld verleiht dem Entréepark einen grünen Rahmen und bildet das Tor in den Sportpark

Spiel- und Sportinseln
Um die große Wiese werden einzelne Spiel- und Sportfelder gruppiert. Die Spiel- und Sportinseln bieten niederschwellige Möglichkeiten der sportlichen Betätigung für alle Altersgruppen und machen das Thema des Sportparks sichtbar und erlebbar.

Wegebeziehungen
Durch die freien, organischen Formen können sämtliche Wegebeziehungen wie selbstverständlich aufgenommen und miteinander vernetzt werden.



Lageplan Strukturkonzept (M 1:1000)

Konzept: Grüner Rahmen mit Spiel- und Sportinseln
Der Mannheimer Sportpark erhält einen neuen Auftritt in Form eines Entréeparks im Übergang von der Feudenheimer Au in den Sportpark Neckarplatt. Der kleine Sport- und Treffpark übernimmt dabei die Funktion eines einladenden Entrées und Repräsentation der Vereine des Sportparks Neckarplatt mit ihren vielfältigen Sportarten und Freizeitangeboten. Daneben bildet er einen Begegnungs- und Aufenthaltsort mit zwanglosen Angeboten der sportlichen Betätigung für die ankommenden Besucher außerhalb der Vereinsnutzung.

Ein umlaufendes Baumfeld verleiht dem Entréepark einen **grünen Rahmen** und bildet das Tor in den Sportpark.

Die **Galerie der Vereine** entlang der Feudenheimer Straße macht die vielfältigen Vereinsangebote im Sportpark für Vorbeikommende sichtbar.

Die **Große Wiese** bildet das Kernstück des Parks, ist multifunktional nutzbar und lädt zum Picknick, Grillen oder für die verschiedensten Ballspiele ein. Ein **Wasserspiel** in Form eines Fontänenfeldes bringt das Thema Wasser auf den Platz und betont den Eingang in den Sportpark.

Die **Spiel- und Sportinseln** bieten niederschwellige Möglichkeiten der sportlichen Betätigung für alle Altersgruppen und machen das Thema des Sportparks sichtbar und erlebbar.

Im Übergang zu den Flächen der vorhandenen Gärtnerei entstehen **Rückzugsräume** für die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten.

Sämtliche **Wegebeziehungen** für den Fuß- und Radverkehr werden aufgenommen und miteinander vernetzt. Es entsteht ein einladender, kommunikativer Empfangsort als Entrée des Mannheimer Sportparks – „Der Sport- und Treffpark“.



Lageplan Grundriss (M 1:200)



Entwurfsdetail des Entréeplatzes (M 1:50)

Der Grüne Rahmen

Ein prägnantes umlaufendes Baumfeld bildet den Rahmen für den neuen Entréeplatz als Eingang in den Sportpark. Als Baumart wird die Gleditsie - Christusdorn als resiliente und klimaverträgliche Baumart der Zukunft vorgeschlagen. Mit ihrem hellen leichten Laub erzeugen sie eine einladende, freundliche Atmosphäre und bilden ein angenehmes Schattendach für die Besucher des Sportparks. Die Straße Neckarplatt wird in die Gestaltung einbezogen und wird zum „grünen Tor“ in den Park.

Das Entree

Das Entree wird offen und einladend gestaltet. Ein Wasserspiel in Form eines Fontänenfeldes bildet einen Magnet und Anziehungspunkt. Durch seine Verdunstungseffekte trägt es positiv zur Verbesserung des Kleinklimas bei. Die Wasserversorgung erfolgt durch eine unterirdische Zisterne, die sich aus dem anfallenden Regenwasser der Belagsflächen speist.

Die Galerie der Vereine

Entlang der Feudenheimer Straße weisen markante Stelen auf den Eingang des Sportparks hin. Sie bieten den Vereinen des Sportparks die Möglichkeit, sich unter einer einheitlichen Marke zu präsentieren und auf ihre Angebote hinzuweisen.

Die Große Wiese

Kernstück des neuen Entréeparks bildet die große Wiese. Sie erhält eine Einfassung in Form eines markanten Betonbandes und ist offen für die verschiedensten Nutzungen und Beteiligungsmöglichkeiten wie Liegen und Lagern, Picknick, Grillen oder Ballspiele. Als grünes Element erzeugt sie einen freundlichen Charakter und lädt zum zwanglosen Treffen und Aufenthalt ein. Sitzstufen entlang des Bahnradwegs nutzen die Topografie, bilden eine Raumeinteilung für den Park und erzeugen so eine Amphitheatersituation. Der vorhandene Baumbestand kann weitestgehend erhalten und in die Gestaltung einbezogen werden. Durch seine Schattenwirkung trägt er zur Verbesserung des Kleinklimas bei.

Die Spiel- und Sportinseln

Um die große Wiese werden einzelne Spiel- und Sportfelder gruppiert. Ein multicoiertes Spielfeld aus einem Sportbelag bietet sich für die verschiedensten Sportmöglichkeiten z.B. für Basketball, Streetball, Volleyball usw. an. Daneben finden hier weitere Bewegungsangebote, wie Calisthenics, Parkour sowie ein Bewegungs- und Balancierparcour ihren Platz. Im Übergang zu den Flächen der vorhandenen Gärtnerei entstehen Rückzugsräume für die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten. Hier können Angebote des Ruhens und Chillens, wie Hängematten oder ein Flächennetz, ergänzt um einzelne Balancierstationen eingebracht werden.

Im Idealfall können im Übergang zu den Flächen des ESC weitere Spiel- und Sportangebote wie z.B. ein Beach-Ball-Feld sowie ein Kleinkindspielfeld in Zuordnung zu hier vorhandenen Gastronomie angeboten werden.

Fuß- und Radwegenetz

Die Wegebeziehungen werden geklärt, in eine sinnvolle Hierarchie gebracht und so spannungsvolle Raumabfolgen erzeugt. Durch die freien, organischen Formen können sämtliche Wegebeziehungen wie selbstverständlich aufgenommen und miteinander vernetzt werden.

Materialien und Beläge

Sämtliche Platz- und Wegflächen werden in einem einheitlichen durchgängigen Belag, z.B. einem Colorasphalt-Belag mit gelb-beiger Oberfläche ausgeführt. Dieser ist barrierefrei begangbar und stellt eine nachhaltige und dauerhafte Lösung mit geringem Unterhaltungsaufwand dar. Die umlaufenden Bänke in Form von Sitzblöcken erhalten teilweise Rückenlehnen sowie eine warme Holzauflage.

Bepflanzung

Der vorhandene Baumbestand wird weitestgehend erhalten und punktuell durch eine robuste und standortgerechte Neupflanzung ergänzt. Dabei werden Angsträume durch die Verwendung von Hochstämmen vermieden. Die Bepflanzung der Randbereiche erfolgt durch standortgerechte und heimische Stauden und Gehölze. Diese bieten Lebensraum und Nahrungsgrundlage für die heimische Tierwelt, wie z.B. Insekten, Eidechsen, Igel oder Nagetiere.

Beleuchtung

Der Entréepark erhält eine eigenständige Beleuchtung, die weithin sichtbar das Thema des Sportparks ablesbar macht. Multifunktionsmasten werden mit einzelnen Strahlern bestückt, die es erlauben die einzelnen Bereiche individuell ausleuchten. Sie erinnern an die Fluchtstrahler der angrenzenden Sportanlagen und verleihen dem Entréeplatz auch nachts seinen eigenen Charakter. Durch eine gezielte Ausleuchtung können Angsträume vermieden werden. Die umlaufende Sitzbank kann in Form von Lichtlinien hervorgehoben werden. Bei der Auswahl der Leuchten wird auf eine zeitgemäße Bestückung durch LED-Technik geachtet.

Realisierung in Bauabschnitten

Der vorliegende Entwurf kann auch problemlos in mehreren Bauabschnitten realisiert werden, ohne dass der jeweilige Abschnitt als Torso erscheint. Falls die bestehenden Gebäude der Gärtnerei bis zur Eröffnung der Bundesgartenschau noch nicht zur Verfügung stehen, kann zunächst die Große Wiese mit Entréeplatz und den Wegeverbindungen realisiert werden. Im 2. Bauabschnitt kommt dann der südliche Bereich mit der Spiel- und Sportinsel hinzu. Ebenso kann auch der Ideenteil östlich der Straße Neckarplatt zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden, ohne dass der Entwurf darunter leidet.



Entwurfsdetail des Sportbereiches (M 1:50)



Ein Farbasphalt als Bodenbelag und ein Betonband als Einfassung der großen Wiese



Der Entréeplatz wird durch zurückhaltende Leuchten und Lichtbänder inszeniert



Ein lebendiges Wasserspiel bietet eine willkommene Verköhlung an heißen Sommertagen



Ost-West-Schnitt des Geländes (M 1:200)



Stadtklima-resiliente Baumarten wie z.B. Liquidambar, Robinia und Gleditsia



Nord-Süd-Schnitt des Geländes (M 1:200)

„Ein grünes Entree für den Sportpark“

Konzept: Grüner Rahmen mit Spiel- und Sportinseln

Der Mannheimer Sportpark erhält einen neuen Auftritt in Form eines Entreeparks im Übergang von der Feudenheimer Au in den Sportpark Neckarplatt. Der kleine Sport- und Treffpark übernimmt dabei die Funktion eines einladenden Entrees und Repräsentation der Vereine des Sportparks Neckarplatt mit ihren vielfältigen Sportarten und Freizeitangeboten. Daneben bildet er einen Begegnungs- und Aufenthaltsort mit zwanglosen Angeboten der sportlichen Betätigung für die ankommenden Besucher außerhalb der Vereinsnutzung.

- Ein umlaufendes Baumfeld verleiht dem Entreepark einen **grünen Rahmen** und bildet das Tor in den Sportpark.
- Die **Galerie der Vereine** entlang der Feudenheimer Straße macht die vielfältigen Vereinsangebote im Sportpark für Vorbeikommende sichtbar.
- Die **Große Wiese** bildet das Kernstück des Parks, ist multifunktional nutzbar und lädt zum Picknick, Grillen oder für die verschiedensten Ballspiele ein.
- Ein **Wasserspiel** in Form eines Fontänenfeldes bringt das Thema Wasser auf den Platz und betont den Eingang in den Sportpark.
- Die **Spiel- und Sportinseln** bieten niederschwellige Möglichkeiten der sportlichen Betätigung für alle Altersgruppen und machen das Thema des Sportparks sichtbar und erlebbar.
- Im Übergang zu den Flächen der vorhandenen Gärtnerei entstehen **Rückzugsräume** für die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten.
- Sämtliche **Wegebeziehungen** für den Fuß- und Radverkehr werden aufgenommen und miteinander vernetzt. Es entsteht ein einladender, kommunikativer Empfangsort als Entree des Mannheimer Sportparks „Der Sport- und Treffpark“.

Der Grüne Rahmen

Ein prägnantes umlaufendes Baumfeld bildet den Rahmen für den neuen Entreeplatz als Eingang in den Sportpark. Als Baumart wird die Gleditschie - Christusdorn als resiliente und klimaverträgliche Baumart der Zukunft vorgeschlagen. Mit ihrem hellen lichten Laub erzeugen sie eine einladende, freundliche Atmosphäre und bilden ein angenehmes Schattendach für die Besucher des Sportparks. Die Straße Neckarplatt wird in die Gestaltung einbezogen und wird zum „grünen Tor“ in den Park.

Das Entree

Das Entree wird offen und einladend gestaltet, ein Wasserspiel in Form eines Fontänenfeldes bildet einen Magnet und Anziehungspunkt. Durch seine Verdunstungseffekte trägt es positiv zur Verbesserung des Kleinklimas bei. Die Wasserversorgung erfolgt durch eine unterirdische Zisterne, die sich aus dem anfallenden Regenwasser der Belagsflächen speist.

Die Galerie der Vereine

Entlang der Feudenheimer Straße weisen markante Stelen auf den Eingang des Sportparks hin. Sie bieten den Vereinen des Sportparks die Möglichkeit, sich unter einer einheitlichen Marke zu präsentieren und auf ihre Angebote hinzuweisen.

Die Große Wiese

Kernstück des neuen Entreeparks bildet die große Wiese. Sie erhält eine Einfassung in Form eines markanten Betonbandes und ist offen für die verschiedensten Nutzungen und Betätigungsmöglichkeiten wie Liegen und Lagern, Picknick, Grillen oder Ballspiele. Als grünes Element erzeugt sie einen freundlichen Charakter und lädt zum zwanglosen Treffen und Aufenthalt ein. Sitzstufen entlang des Bahndamms nutzen die Topografie, bilden eine Raumkante für den Park

und erzeugen so eine Amphitheatertersituation. Der vorhandene Baumbestand kann weitestgehend erhalten und in die Gestaltung einbezogen werden. Durch seine Schattenwirkung trägt er zur Verbesserung des Kleinklimas bei.

Die Spiel- und Sportinseln

Um die große Wiese werden einzelne Spiel- und Sportfelder gruppiert. Ein multicodiertes Spielfeld aus einem Sportbelag bietet sich für die verschiedensten Sportmöglichkeiten z.B. für Basketball, Streetball, Volleyball usw. an. Daneben finden hier weitere Bewegungsangebote, wie Calisthenics, Parkour sowie ein Bewegungs- und Balancierparcour ihren Platz.

Im Übergang zu den Flächen der vorhandenen Gärtnerei entstehen **Rückzugsräume** für die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten. Hier können Angebote des Ruhens und Chillens, wie Hängematten oder ein Flächennetz, ergänzt um einzelne Balancierstationen eingebracht werden. Im Ideenteil können im Übergang zu den Flächen des ESC weitere Spiel- und Sportangebote wie z.B. ein Beach-Ball-Feld sowie ein Kleinkindspielfeld in Zuordnung zur hier vorhandenen Gastronomie angeboten werden.

Fuß- und Radwegenetz

Die Wegebeziehungen werden geklärt, in eine sinnvolle Hierarchie gebracht und so spannungsvolle Raumabfolgen erzeugt. Durch die freien, organischen Formen können sämtliche Wegebeziehungen wie selbstverständlich aufgenommen und miteinander vernetzt werden.

Materialien und Beläge

Sämtliche Platz- und Wegeflächen werden in einem einheitlichen durchgängigen Belag, z.B. einem Colorasphalt-Belag mit gelb-beiger Oberfläche ausgeführt. Dieser ist barrierefrei begehbar und stellt eine nachhaltige und dauerhafte Lösung mit geringem Unterhaltungsaufwand dar. Die umlaufenden Bänke in Form von Sitzblöcken erhalten teilweise Rückenlehnen sowie eine warme Holzauflege.

Bepflanzung

Der vorhandene Baumbestand wird weitestgehend erhalten und punktuell durch eine robuste und standortgerechte Neupflanzung ergänzt. Dabei werden Angsträume durch die Verwendung von Hochstämmen vermieden. Die Bepflanzung der Randbereiche erfolgt durch standortgerechte und heimische Stauden und Gehölze. Diese bieten Lebensraum und Nahrungsgrundlage für die heimische Tierwelt, wie z.B. Insekten, Eidechsen, Igel oder Nagetiere.

Beleuchtung

Der Entreepark erhält eine eigenständige Beleuchtung, die weithin sichtbar das Thema des Sportparks ablesbar macht. Multifunktionsmasten werden mit einzelnen Strahlern bestückt, die es erlauben die einzelnen Bereiche individuell auszuleuchten. Sie erinnern an die Flutlichtstrahler der angrenzenden Sportanlagen und verleihen dem Entreeplatz auch nachts seinen eigenen Charakter. Durch eine gezielte Ausleuchtung können Angsträume vermieden werden. Die umlaufende Sitzkante kann in Form von Lichtlinien hervorgehoben werden. Bei der Auswahl der Leuchten wird auf eine zeitgemäße Bestückung durch LED-Technik geachtet.

Realisierung in Bauabschnitten

Der vorliegende Entwurf kann auch problemlos in mehreren Bauabschnitten realisiert werden, ohne dass der jeweilige Abschnitt als Torso erscheint. Falls die bestehenden Gebäude der Gärtnerei bis zur Eröffnung der Bundesgartenschau noch nicht zur Verfügung stehen, kann zunächst die Große Wiese mit Entreeplatz und den Wegeverbindungen realisiert werden. Im 2. Bauabschnitt kommt dann der südliche Bereich mit der Spiel- und Sportinsel hinzu. Ebenso kann auch der Ideenteil östlich der Straße Neckarplatt zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden, ohne dass der Entwurf darunter leidet.

Bewertung des Preisgerichts

Der grüne Rahmen aus dem Baumraster, das als orientierungsgebendes Element den Ort prägen soll, wirkt aufgesetzt und zu streng und negiert die Qualitäten, die mit den bestehenden Bäumen bereits vorhanden sind. Das von den Verfassern gewünschte gute Zusammenspiel mit den Bestandsbäumen wird nicht erreicht.

Obwohl die in den grünen Rahmen eingebetteten Nutzungsfelder ganz selbstverständlich die Wegeverbindungen unterstützen, wird deren Ausgestaltung eher kritisch gesehen: die große Wiese kann in ihrer Funktion als Liegewiese nicht überzeugen, die kleineren Felder im Ostteil liegen eher zufällig in der Fläche.

Mit den um die Nutzungsfelder verbleibenden großen, befestigten Flächen entsteht ein sehr urbaner Charakter, der dem Ort nicht angemessen erscheint. Die breite Aufweitung an der Feudenheimer Straße lässt hier keine hohe Aufenthaltsqualität erwarten.

Das Konzept bewegt sich hinsichtlich der Investkosten in einem hohen Bereich.

Insgesamt spannt dieser Entwurf einen Auftakt auf, der zwar in sich möglicherweise stimmig ist, an diesem Ort jedoch als überzogen und unangemessen angesehen wird.

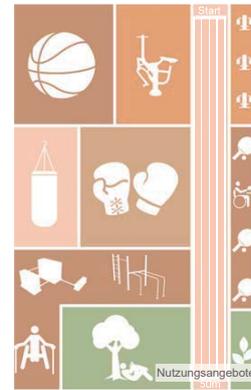
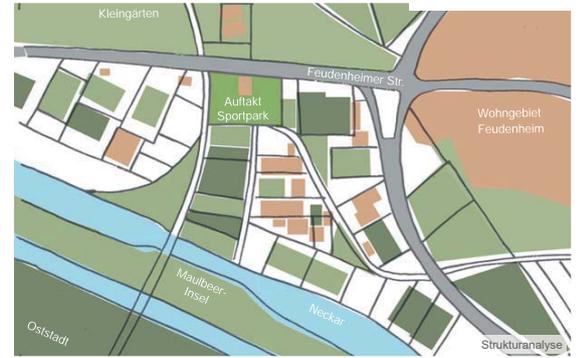
Büro:

faktorgruen Landschaftsarchitekten bdla

Verfasser: Martin Schedlbauer

Mitarbeiter: Alena Blockus, Giorgos Grevenaris, Danilo Meixner,

Ricardo Patings, Adrian Curia



Mit der BUGA 2023 macht die Stadt Mannheim einen wichtigen Schritt, um einen übergeordneten Grünzug zu entwickeln, welcher einen Ort der Erholung, Entspannung und Aktivität bilden soll. Hierbei nimmt der Sportpark eine wichtige Rolle ein, da dieser den Endpunkt bildet und den Bezug zum Neckar schafft. Mit dem Entwurf für den Auftakt in den Sportpark bekommt dieser endlich das Entree, welches die wichtige Stellung des Sportparks im Grünzug herausstellt.

Der Sportpark ist ein Patchwork aus verschiedenen Flächen, Räumen und Gebäuden, das sich wie ein Netz von der Feudenheimer Str. bis zum Neckar aufspannt. Trotz der vielen grünen Sportplätze fehlt es an Natur und der Möglichkeit für Mensch und Tier sich zurückzuziehen.

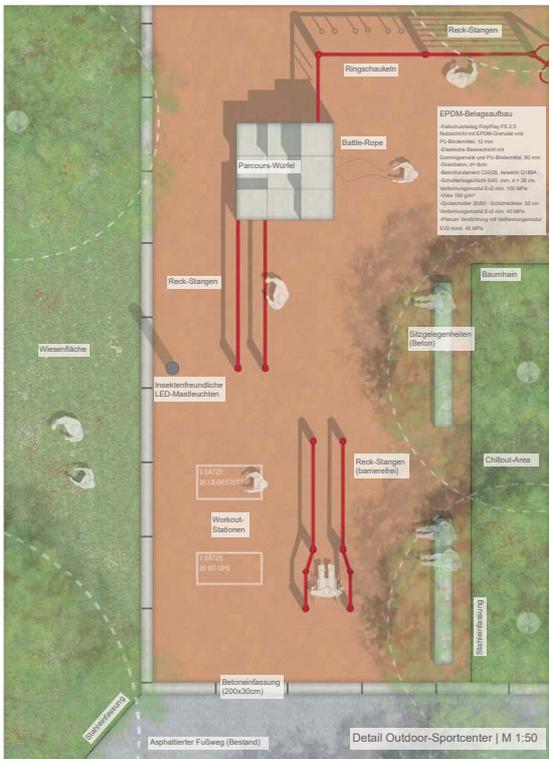
Über die Tram- und Bushaltestellen nördlich des Gebietes sind die Vereine und zahlreichen Sportflächen für die Bürger gut zu erreichen. Durch die geplante Unterführung und die Veränderung der Neckarplatte können Radfahrer und Besucher der BUGA den Grünzug durchqueren und finden im Sportpark ein attraktives Ziel am Neckar.

Die Idee einen freischwingenden „Rundweg“, der an einen „Muskelmotor“ erinnert setzen wir als Kontrast zu dem strengen „Muskelfeld“ in der Mitte. Somit entsteht eine spannende Antwort für die gestellte Aufgabe.

Der Auftakt macht ein kleiner Platz, auf dem sich die Besucher verabreden und treffen können. Von hier aus machen sie sich auf den Weg zum großzügigen Outdoor-Sportcenter im Grünen. Basketball, Fitness- und Calisthenicsgeräte und ein Boxing laden dazu ein allein oder mit Freunden zu trainieren und sich auszupowern. Die verschiedenen Beläge zonieren die Sportfläche und geben eine schnelle Orientierung, um die richtige Sportart für sich zu finden.

Der Rundweg mit verschiedenen Stationen – vom lockeren Warm-Up,





über intensive Trainingsstationen bis hin zu Balanceübungen – bietet dieser sowohl Sportlern, die ihre Ausdauer trainieren wollen, als auch natursuchenden Besuchern mit Kindern ein großartiges Erlebnis.

Der Rundweg ist ein abwechslungsreicher Ablauf von freiräumlichen Atmosphären. Zu Beginn kann man den Blick über eine offene, mit Baumgruppen bestandene Wiese schweifen lassen. Man wird durch die aktiven Sportler an den Stationen, im Outdoor-Sportcenter und auf der offenen Fläche zu eigenen Höchstleistungen motiviert. Der Weg führt weiter durch einen Abschnitt mit dichten Gehölzen. Hier kann man sich nach dem anfänglichen Energieschub wieder konzentrieren und seine Atmung fokussieren. Frische Luft füllt die Lungen, Vögel zwitschern in den Bäumen und summende Insekten kreuzen den Weg.

Für eine kleine Pause bieten sich an der dritten Station Hängematten, und eine kleine Lichtung an. Südlich des Weges lassen sich auf der Streuwiese einige Früchte pflücken, um neue Kraft für die zweite Hälfte zu tanken. Auf der anderen Seite der Neckarplatte steigt einem der Duft von lockerem, gegrilltem Essen in die Nase. Familien mit Kindern nutzen die Grillecke mit offener Wiese für eine kleine sommerliche Feier unter freiem Himmel. Die Jüngsten spielen auf der offenen Wiese Fußball, während Studenten sich den Weg weiter hinauf ihren Bereich für die neueste Trendsportart auf der Wiese abstecken. Wieder am Startpunkt angekommen verschiebt man sich von seinen Sportfreunden, steigt in die Tram oder versucht den ein oder anderen Grillspieß zu ergattern.

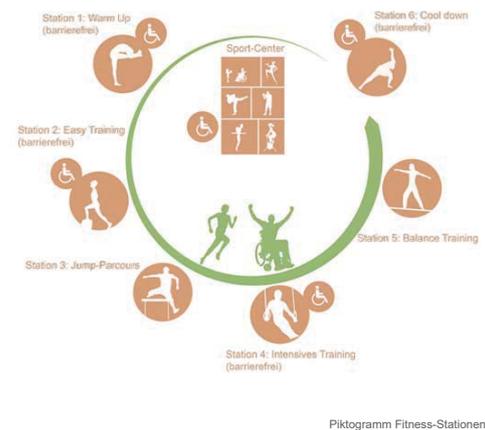
Um den Sportpark zu einem Ort für alle zu machen, richten sich viele Sportangebote an den Stationen und auf dem Outdoor-Sportcenter an Personen gehobenen Alters und Menschen mit körperlichen Einschränkungen.

Von einfachen Parcours, die mit dem Rollstuhl bewältigt werden können, um die Balance zu trainieren, über Geräte, die von Menschen mit und ohne Handicap genutzt werden können, bis hin zu Fitnessgeräten speziell für Menschen mit körperlichen Einschränkungen, gibt es eine Vielzahl an Angeboten, die die Inklusion fördern. Hier können ALLE, Seite an Seite, Sport treiben.

Die Natur nimmt im neuen Auftritt zum Sportpark eine zentrale Rolle ein – hier entstehen diverse Refugien für Tiere und Pflanzen. Durch die Zonierung des Freiraums in unterschiedlich intensiv genutzte Bereiche für Sportler ergeben sich Räume, die nur durch die Natur geformt werden. Lichtungen laden ein sie zu betreten und sich auf ihnen auszurufen. Baumgruppen abseits des Weges hingegen dienen der Regeneration von Flora und Fauna und bieten dem Betrachter gleichzeitig einen ruhenden Blick. Der Entwurf sieht vor nahezu alle Bestandsbäume zu erhalten und durch eine Vielzahl von (Obst-) Gehölzen zu ergänzen.

Punktuell, insektenfreundliche Beleuchtungsanlagen innerhalb des Sportcenters ermöglichen es auch sich am Abend sportlich zu betätigen, ohne die Habitate von Fledermaus und Mauersegler zu bestrahlen. Der weiche EPDM-Belag sorgt für einen optimalen Fallschutz und gleichzeitig eine geringe Lärmbelastung der Umgebung.

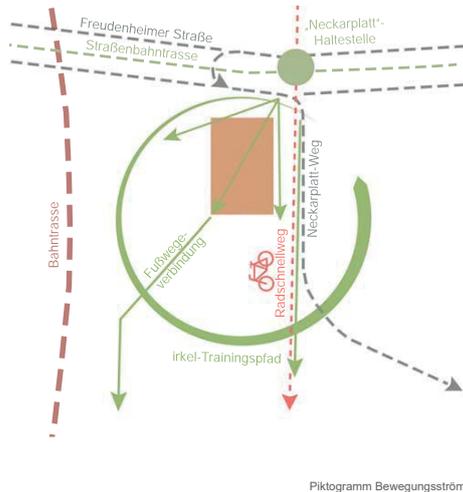
Für die BUGA 2023 kann der erste Bauabschnitt bereits errichtet werden und im weiteren Verlauf durch die Erschließung des südlichen Grundstücks erweitert werden. Der Rundweg kann solange über den bestehenden Fußweg geführt werden und nach Anneigung der südlichen Flächen durch die großzügigen Grünflächen ergänzt werden.



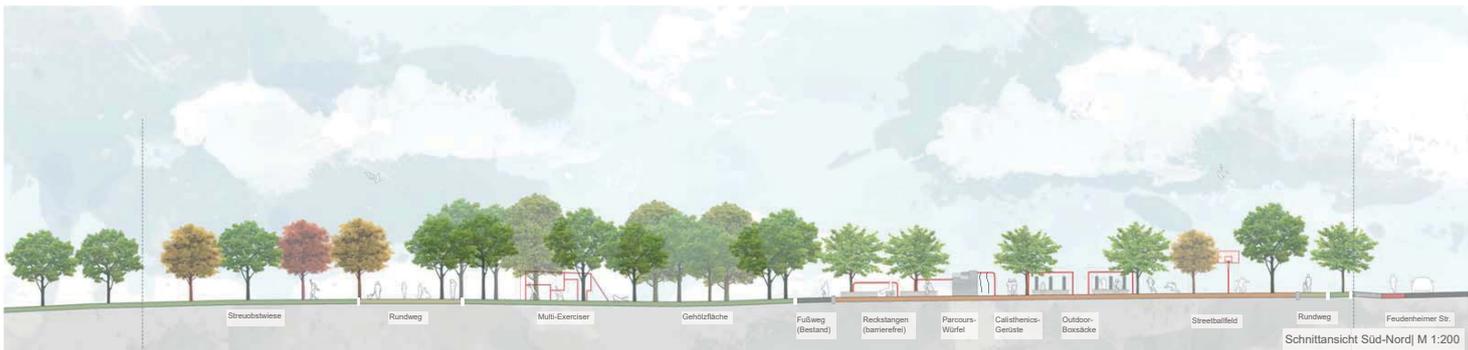
Piktogramm Fitness-Stationen



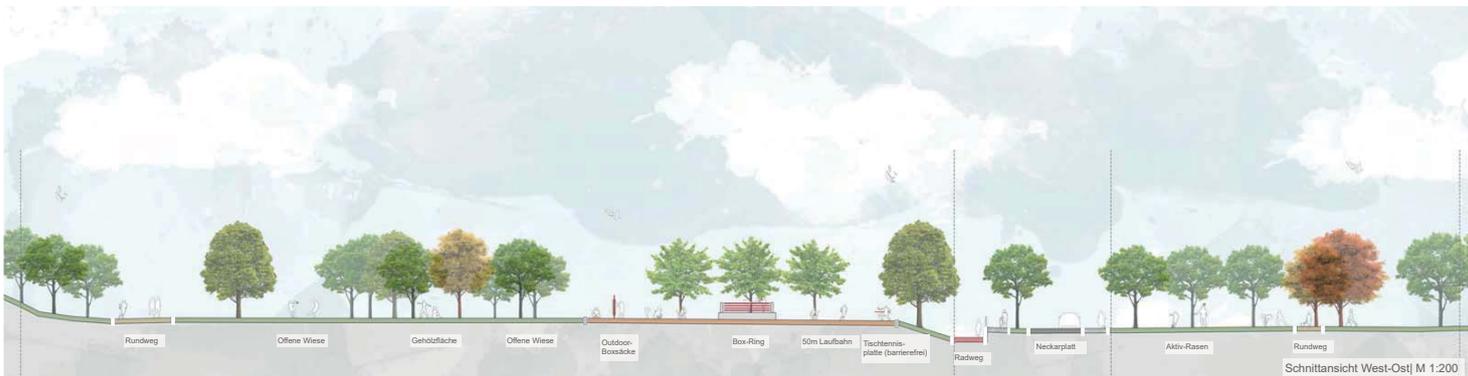
Piktogramm Grünatmosphären



Piktogramm Bewegungsströme



Schnittansicht Süd-Nord M 1:200



Schnittansicht West-Ost M 1:200

Mit der BUGA 2023 macht die Stadt Mannheim einen wichtigen Schritt, um einen übergeordneten Grünzug zu entwickeln, welcher einen Ort der Erholung, Entspannung und Aktivität bilden soll. Hierbei nimmt der Sportpark eine wichtige Rolle ein, da dieser den Endpunkt bildet und den Bezug zum Neckar schafft. Mit dem Entwurf für den Auftritt in den Sportpark bekommt dieser endlich das Entrée, welches die wichtige Stellung des Sportparks im Grünzug herausstellt.

Der Sportpark ist ein Patchwork aus verschiedenen Flächen, Räumen und Gebäuden, das sich wie ein Netz von der Feudenheimer Str. bis zum Neckar aufspannt. Trotz der vielen grünen Sportplätze fehlt es an Natur und der Möglichkeit für Mensch und Tier sich zurückzuziehen.

Über die Tram- und Bushaltestellen nördlich des Gebietes sind die Vereine und zahlreichen Sportflächen für die Bürger gut zu erreichen. Durch die geplante Unterführung und die Veränderung der Neckarplatt können Radfahrer und Besucher der BUGA den Grünzug durchqueren und finden im Sportpark ein attraktives Ziel am Neckar.

Die Idee einen freischwingenden „Rundweg“, der an einen „Wankelmotor“ erinnert setzen wir als Kontrast zu dem strengen „Muskelfeld“ in der Mitte. Somit entsteht eine spannungsvolle Antwort für die gestellte Aufgabe.

Den Auftakt macht ein kleiner Platz, auf dem sich die Besucher verabreden und treffen können. Von hier aus machen sie sich auf den Weg zum großzügigen Outdoor-Sportcenter im Grünen. Basketball, Fitness- und Calisthenicsgeräte und ein Boxing laden dazu ein allein oder mit Freunden zu trainieren und sich auszuholen. Die verschiedenen Beläge zonieren die Sportfläche und geben eine schnelle Orientierung, um die richtige Sportart für sich zu finden.

Der Rundweg mit verschiedenen Stationen vom lockerem Warm-Up, über intensive Trainingsstationen bis hin zu Balanceübungen bietet dieser sowohl Sportlern, die ihre Ausdauer trainieren wollen, als auch natursuchenden Besuchern mit Kindern ein großartiges Erlebnis.

Der Rundweg ist ein abwechslungsreicher Ablauf von freiräumlichen Atmosphären. Zu Beginn kann man den Blick über eine offene, mit Baumgruppen bestandene Wiese schweifen lassen. Man wird durch die aktiven Sportler an den Stationen, im Outdoor-Sportcenter und auf der offenen Fläche zu eigenen Höchstleistungen motiviert. Der Weg führt weiter durch einen Abschnitt mit dichten Gehölzen. Hier kann man sich nach dem anfänglichen Energieschub wieder konzentrieren und seine Atmung fokussieren. Frische Luft füllt die Lungen, Vögel zwitschern in den Bäumen und summende Insekten kreuzen den Weg.

Für eine kleine Pause bieten sich an der dritten Station Hängematten und eine kleine Lichtung an. Südlich des Weges lassen sich auf der Streuobstwiese einige Früchte pflücken, um neue Kraft für die zweite Hälfte zu tanken. Auf der anderen Seite der Neckarplatt steigt einem der Duft von leckerem, gegrilltem Essen in die Nase. Familien mit Kindern nutzen die Grillecke mit offener Wiese für eine kleine sommerliche Feier unter freiem Himmel. Die Jüngsten spielen auf der offenen Wiese Fußball, während Studenten sich den Weg weiterhinauf ihren Bereich für die neueste Trendsportart auf der Wiese abstecken. Wieder am Startpunkt angekommen verabschiedet man sich von seinen Sportfreunden, steigt in die Tram oder versucht den ein oder anderen Grillspieß zu ergattern.

Um den Sportpark zu einem Ort für alle zu machen, richten sich viele Sportangebote an den Stationen und auf dem Outdoor-Sportcenter an Personen gehobenen Alters und Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Von einfachen Parcours, die mit dem Rollstuhl bewältigt werden können, um die Balance zu trainieren, über Geräte, die von Menschen mit und ohne Handicap genutzt werden können, bis hin zu Fitnessgeräten speziell für Menschen mit körperlichen Einschränkungen, gibt es eine Vielzahl an Angeboten, die die Inklusion fördern. Hier können ALLE, Seite an Seite, Sport treiben.

Die Natur nimmt im neuen Auftritt zum Sportpark eine zentrale Rolle ein hier entstehen diverse Refugien für Tiere und Pflanzen. Durch die Zonierung des Freiraums in unterschiedlich intensiv genutzte Bereiche für Sportler ergeben sich Räume, die nur durch die Natur geformt werden. Lichtungen laden ein sie zu betreten und sich auf ihnen auszuruhen, Baumgruppen abseits des Weges hingegen dienen der Regeneration von Flora und Fauna und bieten dem Betrachter gleichzeitig einen ruhespenden Blick. Der Entwurf sieht vor nahezu alle Bestandbäume zu erhalten und durch eine Vielzahl von (Obst-) Gehölzen zu ergänzen.

Punktuelle, insektenfreundliche Beleuchtungsanlagen innerhalb des Sportcenters ermöglichen es auch sich am Abend sportlich zu betätigen, ohne die Habitate von Rotkehlchen und Mauereidechse zu bestrahlen. Der weiche EPDM-Belag sorgt für einen optimalen Fallschutz und gleichzeitig eine geringe Lärmbelastung der Umgebung.

Für die BUGA 2023 kann der erste Bauabschnitt bereits errichtet werden und im weiteren Verlauf durch die Erschließung des südlichen Grundstücks erweitert werden. Der Rundweg kann solange über den bestehenden Fußweg geführt werden und nach Aneignung der südlichen Flächen durch die großzügigen Grünflächen ergänzt werden.

Bewertung des Preisgerichts

Der Entwurf versucht große Flächen des Bearbeitungsgebietes naturnah zu entwickeln, wobei der Baumbestand größtenteils erhalten bleibt und ergänzt wird. Der Eingangsbereich wird durch einen neu angelegten Weg definiert, der Nutzungen verschiedener Intensitäten umschließt. Eine Sportanlage wird zum neuen räumlichen Schwerpunkt im Entwurfsgebiet.

Der neu angelegte Rundweg nimmt das übergeordnete Wegesystem nur bedingt auf. Der östliche und westliche Teil des Sportloops verlaufen ohne räumlichen Bezug zu bestehenden Verkehrsinfrastrukturen wie der Feudenheimerstraße. Die Erschließung zu Fuß oder mit dem Rad erscheint umwegig. Eine ungehinderte Nutzung des Rundweges ist nicht möglich. Die Notwendigkeit einer zweimaligen Querung der Straße „Neckarplatt“ bei Nutzung des Loops als Rundweg wird hinterfragt.

Das vorgeschlagene Sportprogramm im Zentrum bietet eine große Bandbreite möglicher Betätigung. Die Auswahl des Angebotes erscheint aber funktional nicht ausreichend aufeinander abgestimmt und in Summe zu viel. Vielen angebotenen Sportarten kann bereits jetzt in den unmittelbar anschließenden Räumen des Sportparks bzw. anderen Bereichen des Grünzug Nordost nachgegangen werden.

Der umfangreiche Erhalt bestehender Bäume und die Herstellung neuer Pflanzflächen für Bäume wird positiv gesehen. In Kombination mit Ergänzungen des Baumbestandes im Bereich der Sportanlage entstehen allerdings Räume, die vor allem bei Dunkelheit wenig einsehbar sind und sich ggf. zu Angsträumen entwickeln können.

Die Verortung des Sportfeldes direkt an zwei Straßen wird kontrovers diskutiert und als zu nah an den Bestandsstraßen gewertet.

Die geschwungenen Wege des Loops stehen im direkten Kontrast zu den sonst mehrheitlich linear verlaufenden Wegen im Grünzug Nordost und werden gestalterisch als nicht ausgereift gewertet.

Die Verortung der einzelnen Elemente des Entwurfs und die Öffnung an den vorgesehenen Stellen ermöglicht nicht die in der Auslobung gewünschte Öffnung des Sportparks, wodurch dieser nicht als Teil des übergeordneten Grünzugs wahrgenommen werden würde.

Büro:

Planstatt Senner

Verfasser: Johann Senner

Mitarbeiter: Thilo Nerger, Kaspar von Ditfurth, Elias Bonet